Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege = Annales de la Société Suisse d'Hygiène Scolaire

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege

Band: 12/1911 (1912)

Artikel: Literatur-Besprechungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91172

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

17. Literatur-Besprechungen.

Erziehung und Unterricht.

Die Reformbestrebungen auf dem Gebiete der Schulhygiene, der Erziehung und des ersten Jugendunterrichtes von Dr. E. Dickhoff, Kreisschulinspektor, Berlin. 125 Seiten. Verlag B. G. Teubner, Leipzig und Berlin. Preis Fr. 2.50.

Das Buch gliedert sich in folgende Kapitel: Der Vorwurf mangelnden physiologischen Verständnisses, der Vorwurf psychologischer Rückständigkeit, der Vorwurf didaktischen Ungeschickes, der Vorwurf unzweckmässiger Konzentration, der Vorwurf unzureichender sozialpädagogischer Einsicht — Schluss: Erfolge, Widersprüche und Misstände in der Reformbewegung. Das Buch schafft keine neuen Werte für die Durchführung der Schulreform, seine Tendenz liegt in der Abklärung über die zahlreichen Vorschläge guter und schlechter Qualität. Der Verfasser hält mit seiner Ansicht nicht zurück, doch gewinnt man den Eindruck, dass er nicht ganz in der Praxis drin steht: Pag. 53 Aufbewahrung des Tones in Säcken! Das Buch bietet reichen Stoff auf engem Raum. Eduard Oertli.

Dortmunder Arbeitsschule, ein Beitrag zur Reform des Volksschulunterrichtes mit Stoffplanentwurf, Lehrbeispielen und zahlreichen Abbildungen. Herausgegeben vom Kollegium der Augustaschule. 166 Seiten. Verlag B. G. Teubner, Leipzig 1911. Preis geb. Fr. 3.75.

Die zahlreiche Literatur über die Schulreform kann in zwei Gruppen geteilt werden: die erste theoretisiert über das, was geschehen könnte, die zweite weist an Hand von praktisch erprobten Beispielen einen Weg zum Ziel. Die „Dortmunder Arbeitsschule“ gehört zu der letzteren Gruppe. In einem einleitenden Abschnitte von 12 Seiten wird unter dem Titel „Was wir wollen!“ die theoretische Seite erledigt. Dann folgen detailliert ausgeführte Lehrbeispiele für das 1.—8. Schuljahr, und hierin liegt der grosse Wert des Buches. Ausgangspunkt der Besprechung ist die direkte Anschauung, der Beobachtungsgang. An diesen schliesst sich die sprachliche Wiedergabe des Beobachteten und schliesslich die Darstellung eines Objektes aus der Besprechung und die Behandlung eines Anschlusstoffes. Als Mittel zur Darstellung werden Ton, Plastilin, Sand, auch Ausschneiden mit der Schere und das Zeichnen verwendet. Im Mittelpunkt der sprachlichen Darstellung steht meist ein Gebiet aus dem Schulunterricht. In der Oberstufe treten einzelne Fächer zu besonderen Sachgruppen zusammen. Das ist eine

Art der Unterrichtsbehandlung, die volle Anerkennung verdient. Beispiel: Industrie der Erden und Steine. Hier treten bei der Untersuchung des Kalksteines und der Kohlensäure Chemie und Mineralogie zusammen auf. Dazu kommt die Besprechung über Verwendung des Kalksteines beim Bauen. Für die sprachliche Darstellung ergeben sich eine grosse Zahl von Aufgaben. Der letzte Teil des Buches bietet eine Stoffverteilung auf die einzelnen Schuljahre. Alles in allem: Ein prächtiges Buch, das bestens empfohlen werden darf. Eduard Oertli.

Die Volksschule und das Arbeitsprinzip. Von Eduard Oertli. Zürich 1911. Art. Institut Orell Füssli. 113 S. und 4 Tafeln. Fr. 3.—.

Zu den vielen Schriften über Schulreform noch eine neue, aber eine, die man ungerne missen möchte; denn hier wird die Schulreform von hoher Warte aus behandelt. Der Verfasser befürwortet ebenfalls warm die Einführung des Arbeitsprinzips in das Programm des Volksschulunterrichts, aber dabei handelt es sich nicht bloss um ein bisschen Kleistern, Leimen, Hobeln und Sägen: hier wird das Arbeitsprinzip zu einer neuen Methode, die auf Selbsttätigkeit des Zöglings in allen Unterrichtsdisziplinen zielt. Oberster Unterrichtsgrundsatz ist, dass der Schüler sich sein Wissen, soweit dies irgendwie möglich ist, selber erarbeite. Diese Forderung ist nichts weniger als neu; neu ist aber, dass hier einmal gezeigt wird, wie dieses Bestreben unter den bestehenden Verhältnissen verwirklicht werden kann, und dafür muss man dem Verfasser dankbar sein. Aus der Praxis herausgewachsen ist die Schrift, und daher sind ihre Forderungen auch in der Praxis durchführbar.

Den Unterrichtsstoff der Volksschule gliedert der Verfasser nach zwei Gesichtspunkten. Mittelpunkt alles geistigen Lebens sind die Natur und die Arbeit des Menschen (in Gegenwart und Vergangenheit). Zur Kenntnis der Natur sollen die Schüler kommen durch Exkursionen, durch Unterhalt eines Versuchsbeetes und durch Schülerübungen, durch Sammeln von Objekten in freier Natur und durch Verarbeiten von Stoffen. Zur Kenntnis der menschlichen Arbeit gelangen die Kinder durch Pflege der Handarbeit, durch den Besuch von Arbeitsstätten und industriellen Anlagen, durch Sammeln von Produkten gewerblicher und industrieller Art und durch Verwertung der Tagesereignisse.

Diese verdienstvolle Schrift sei allen Freunden einer gesunden Weiterentwicklung unserer Volksschule aufs wärmste empfohlen. Dr. W. Klinke.

Dur und Moll, Schule und Elternhaus in harmonischem Wirken, von J. Berninger. 125 Seiten. Verlag Otto Gmelin, München 1911. Fr. 2.70.

Der erste Teil des hübsch ausgestatteten Buches bildet das erweiterte offizielle Referat, das Verfasser am Schulhygienekongress in Paris über das Thema „Beziehungen zwischen Lehrkörper und Familie; Pflege solcher Beziehungen in der Praxis“ gehalten hatte. Der zweite Teil gibt den Vortrag wieder, den Verfasser an einem Elternabend des Lehrerkollegiums an der Wiesbadener neuen Schule über das Thema „Wie das Elternhaus der Schule

vorarbeiten und ihr Wirken namentlich in der Aufnahmeklasse unterstützen kann", erstattete. Aus den Darlegungen Berningers ergibt sich zunächst, dass von vielen der Wert und die so grosse Bedeutung einer guten Jugenderziehung noch immer unterschätzt wird und dass wohl hauptsächlich auch aus diesem Grunde Bücher und Schriften erzieherischen Inhalts zu wenig Unterstützung, Leser und Beherziger finden. Die sehr lesenswerte Arbeit zeigt aber auch, dass Haus und Schule lange Zeit gar manches unterlassen haben, das geeignet war, ein gesundes Verhältnis zwischen diesen beiden Erziehungsfaktoren herbeizuführen und aufrecht zu halten, sowie ferner, dass auch in unseren Tagen noch manches geschehen muss, wenn ein erfolgversprechendes gemeinsames Wirken von Eltern und Lehrkörper derart erreicht und gefördert werden soll, wie es das Wohl der heranwachsenden Jugend verlangt. Verfasser macht einige sehr bemerkenswerte Vorschläge zur Abhilfe der bestehenden Misstände, u. a. wünscht er, dass den jungen Eheleuten auf dem Standesamt eine kurz und leicht fasslich gehaltene Belehrung über die Erzieherpflichten der Eltern und über das Verhalten des Elternhauses gegenüber der Schule eingehändigt werde.

Das Buch ist äusserst fliessend und schön geschrieben, und ein tiefes Verständnis für die kindliche Seele und ihre Bedürfnisse leuchtet aus den Zeilen heraus; im Interesse der Kinder ist der Schrift eine möglichst weite Verbreitung zu wünschen. Dr. med. F. Zollinger.

Schulfragen von Ernst Kasser. Verlag A. Francke, Bern 1911. 70 Seiten. Preis Fr. 1.—.

Im vorliegenden Büchlein bespricht Kasser eine Anzahl moderner erzieherischer Fragen, deren Grundton der enge Zusammenschluss von Familie und Schule bildet. Er skizziert in angenehmem Plaudertone die Reformen, die unsere Volksschule in den letzten Jahrzehnten durchgemacht hat. Er ist der Meinung, dass ein Bedürfnis für die Einführung des Handfertigkeitsunterrichtes als obligatorisches Fach nicht vorhanden sei, glaubt aber dennoch, dass die Schule von dem manuellen Trieb der Kinder möglichst viel gewinnen sollte und ihn dem Unterricht dienstbar zu machen habe. Warme Worte weiss der Verfasser für die Belebung des Volksgesangs zu finden. Alljährlich sollten auf der Mittel- und Oberstufe zwei bodenständige Lieder zum Auswendigsingen bezeichnet werden. Beim Fortbildungsschulunterricht spricht Verfasser hauptsächlich dem selbständigen Arbeiten der Schüler (z. B. geschichtliche Schülervorträge) und der Behandlung volkswirtschaftlicher Fragen das Wort. Er empfiehlt die Einführung von 4 Jahreskursen zu je 60 Stunden. Das sehr lesenswerte Schriftchen darf jedem Lehrer warm empfohlen werden. Dr. med. F. Zollinger.

Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich gemeinverständlicher Darstellungen. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. Preis pro Band Fr. 1.75.

Die bekannte Sammlung, auf deren grossen volkserzieherischen Wert wir schon oft aufmerksam gemacht haben, erfuhr im Jahre 1911 wiederum einige wertvolle Bereicherungen. J. Tews gab sein Bändchen „Moderne Erziehung in Haus und Schule" (136 Seiten) in zweiter Auflage heraus.

Einen eigenen Standpunkt nimmt der Verfasser zur religiösen Frage ein. Er verlangt, dass der Religionsunterricht Tatsachen biete, dass er die religiösen Lebenserscheinungen in Gegenwart und Vergangenheit darstelle, deswegen müssen ihm die historischen Dokumente der einzelnen Religionssysteme zugrunde gelegt werden. Ungeeignet zur Erteilung von Religionsunterricht ist jeder, der von vorneherein das praktische Ziel verfolgt, die Kinder für eine bestimmte Religionsgemeinschaft zu verpflichten. Durch das Büchlein weht ein Zug frischen Lebens, idealer Lebensauffassung und moderner Denkungsart, das Buch wird einem vorwärts strebenden Pädagogen viel Freude bereiten.

Vom gleichen Verfasser stammt ein neues Bändchen „Grosstadtpädagogik" (327. Band). Er erörtert, in welcher Weise und in welchem Umfange die Schule der Grosstadt eigene Wege gehen muss, und behandelt ferner die Erziehung im weiteren Sinne, insbesondere auch die Pädagogik der grosstädtischen Familie. Verfasser bespricht folgende Gebiete: 1. Das Milieu. 2. Die Erzieher der Grosstadt. 3. Das Grosstadtkind. 4. Die Grosstadtschule. 5. Der Spielplatz. 6. Die Pädagogik der Strasse. 7. Buch und Zeitung. 8. Der Eintritt ins Leben. 9. Erziehungsresultate der Grosstadt.

Dr. med. F. Zollinger.

Mutter. Allen mütterlichen Herzen gewidmet von Franz Adolf Hoffmann (Genf). Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 280 Seiten. Preis geb. Fr. 4.—.

Das Buch ist in streng religiösem Geist geschrieben; es zeugt von einer tiefen Auffassung des Lebens und der Erziehungsgrundsätze und bietet eine Fülle von Lebensweisheit. Manche Mutter, namentlich die mit bekümmertem Herzen, wird das Buch gern zur Hand nehmen und sich in seinen Inhalt vertiefen. F. Z.

Wie wir sprechen von Dr. Elise Richter. Mit 20 Figuren im Text. 354. Bändchen der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt". B. G. Teubner, Leipzig 1912. 106 Seiten. Preis geb. Fr. 1.70.

Das Büchlein klärt in überaus anschaulicher und anregender Weise über die wichtigsten Probleme des Sprachlebens auf. Wir erfahren zunächst, wie ein Laut physisch, ein Wort psychisch zustande kommt, dann wird die Entstehung der Sprache beim einzelnen Menschen und beim ganzen Menschengeschlecht kurz dargestellt, und endlich skizziert die Verfasserin die Entwicklungsgeschichte der deutschen Sprache in ihren wichtigsten Etappen. Wie uns scheint, birgt die sorgfältige Arbeit der Wiener Privatdozentin eine Fülle klug gesichteten und ausgewählten Stoffes in leicht verständlicher Form; wer sich nicht an Otto Behaghels „deutsche Sprache" heranwagt, wird in diesem Buch einen zuverlässigen Lehrer finden. M. Z.

Märchen. Sammelband der deutschen Jugendbücherei. Hermann Hillgers Verlag, Berlin. 150 Seiten. Preis Fr. 1.—.

Das Bändchen enthält ein Dutzend der besten Märchen von Andersen und Hauff; es ist gut gedruckt und mit einigen hübschen Bildern geschmückt. Mit Vergnügen machen wir bei dieser Gelegenheit auf die einzelnen Bändchen der „deutschen Jugendbücherei" aufmerksam, die sich, wie die Hefte der

„bunten Jugendbücher", dank dem vorzüglichen Inhalt, der guten Ausstattung und dem sehr bescheidenen Preis von 15 Rp. auch im Klassenunterricht gut verwenden lassen. M. Z.

Elternbriefe über Kinderpflege und Erziehung. Von Kinderarzt Dr. Eugen Neter in Mannheim. München 1911. Verlag der ärztlichen Rundschau Otto Gmelin. 92 Seiten. Fr. 1.35.

Neter, der sich durch zahlreiche Publikationen ähnlicher Schriften schon weiteren Kreisen bekannt gemacht hat, behandelt in dem vorliegenden Bändchen acht praktische Fragen, deren sachverständige Beleuchtung und Lösung manchen Eltern und Erziehern willkommen sein muss. Deutlich ist sein Bestreben, dem Arzt bei der Erziehung und Überwachung der Kinder eine immer grössere Bedeutung zu erkämpfen, ein Standpunkt, der wohl je nach Persönlichkeit und Erfahrung des Arztes einerseits und der Eltern andererseits höher oder niedriger einzuschätzen ist. Die Mutter darf nicht die Kinderärztin spielen wollen; auch für scheinbare Kleinigkeiten soll sie nach seiner Ansicht den Arzt zuziehen und sich auf das Wichtigste, die genaue Beobachtung des gesunden Kindes, beschränken. Gewiss mag seine energische Stellungnahme gegen populäre medizinische Hausbücher durch seine Erfahrung berechtigt sein, ihre schroffe Formulierung aber kann etwas gar zu extrem anmuten. Mit grosser Sachkenntnis spricht er über die natürliche und künstliche Säuglingsernährung. Bringt er andern und seinen eigenen früheren Schriften gegenüber auch nichts Neues, so zeigen seine Weisungen bis in alle Details doch eine grosse Erfahrung und praktischen Sinn. Trotzdem er hofft, dass die Mütter bald gar keine Ammen mehr dulden, widmet er diesen ein ausführliches Kapitel, in dem er betont, dass Arbeit und einfache Kost, ja auch gelegentlicher Ärger der Milch nicht schade und die Amme keinesfalls als unüberwachte Haustyrannin gehalten werden dürfe. Sehr ansprechend sind die Briefe über den Schlaf im Kindesalter und die Bedeutung des Kindergartens für das „einzige" Kind. Richtige Gewöhnung und nicht Verzärtelung durch allzuviel Rücksichtnahme! Den Kindergarten schätzt er hoch ein wegen der gegenseitigen Erziehung der Kinder, der gebotenen Selbstbetätigung und Abstumpfung allzu empfindlicher Nerven und Psychen, Vorzüge, die auch die Gefahr hier infizierter Krankheiten in den Kauf nehmen lassen. Energisch wendet er sich dagegen, dass Eltern und Schüler vielfach unbegründete Turnbefreiungsatteste vom Arzt verlangen, während gerade das Schulturnen erzieherisch beeinflusst, innere Freiheit und Selbstvertrauen geben und soziale Gefühle wecken kann. Sicher würden viele der durch Zeugnisse vom Turnen befreiten Schüler sofort wieder am Unterricht teilnehmen, wenn sie reglementarisch gezwungen würden, die Turnstunden wenigstens als Zuschauer zu besuchen. Interessant sind auch die Bemerkungen über den Selbstmord im kindlichen und jugendlichen Alter. Neter glaubt nicht, dass man der Schulüberbürdung und dadurch entstandener Nervosität die alleinige Schuld zumessen dürfe; gefährlicher erscheint ihm die empfindliche verzärtelte Psyche des modernen Kindes, das, vom häuslichen Milieu ungünstig beeinflusst, übersättigt durch Genüsse, in jeder Beziehung verweichlicht, im Hause eine viel zu grosse Rolle spielt, sich unglücklich und unverstanden fühlt und keine Macht hat über seinen Willen.

Demgegenüber ist es Pflicht, die Energie unserer Jugend zu stärken. Wie der alte Zelter einst Goethes Enkel „Lerne gehorchen!“ ins Stammbuch schrieb, so möchte auch Neter als Arzt und ebenso erfahrener Erzieher dieser alten Weisheit wieder mehr Geltung verschaffen.

Die Formulierung des Stoffes geschieht im zwanglosen Rahmen fingierter Briefe, in gutem klaren präzisen Stil. Dr. Dora Zollinger-Rudolf.

Grundsätzliches zur Lehrerbildung. Im Auftrage des deutschen Ausschusses für den mathematischen Unterricht. Zusammengestellt von Karl Muthesius. 72 Seiten. Fr. 2.40. Leipzig, B. G. Teubner 1911.

Der Verfasser dieser prächtigen Schrift spricht in hoher und darum eindrucksvoller Weise von der Volksschule und der Lehrerbildung seines Landes. Der wirtschaftliche Aufschwung des deutschen Volkes, sein Eintritt in den Weltverkehr hat einen wahren Hunger nach Bildung erweckt und zur Demokratisierung der Bildung geführt. Diesem stets wachsenden Bedürfnis nach geistiger Nahrung hat die Volksschule zu genügen, also darf sie nicht mehr die blosse Vermittlerin einiger Fertigkeiten sein, sondern sie hat die Aufgabe, im nationalen Nachwuchs die schlummernden Kräfte zu wecken und ihnen die Richtung nach geistiger, wirtschaftlicher und politischer Selbständigkeit zu weisen. Die handwerksmässig-mechanische Ausbildung des Lehrers der früheren Zeiten kann in der Gegenwart nicht mehr bestehen. Die Aufgaben der Lehrerbildung sind im gleichen Masse gewachsen wie die der Volksschule. Schon der Elementarunterricht birgt schwerwiegende wissenschaftliche Probleme. Die Lehrerbildungsanstalt muss also eine höhere Schule sein, und vom Seminarlehrer muss man eine gründliche Vertiefung in ein Spezialgebiet des Wissens, also akademische Bildung Verlangen. Dies ist zwar nicht in allen deutschen Landen der Fall; die den zweiten Teil der Schrift ausmachenden Lehrpläne zeigen uns aber, dass in Sachsen und Preussen die Lehrerbildung ein Jahr weiter geht als bei uns, in Lübeck gar deren zwei. Dr. E. Zollinger, Seminardirektor.

Künstler-Modellierbogen aus dem Verlage von B. G. Teubner, Leipzig.

Wir haben wiederholt Veranlassung genommen, auf die Künstler-Modellierbogen aufmerksam zu machen, die sich ganz besonders für die langen Winterabende als ein wohlgeeignetes Mittel zu denkender Arbeit für grössere Kinder eignen. Es sind neu erschienen: Flugplatz, Nordpolfahrer, fröhliche Fuchsjagd, Märchenzeit.

Schriften der „Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung.“ Leipzig und Berlin 1911. B. G. Teubner.

1. Rühlmann, Paul: Die Idee der staatsbürgerlichen Erziehung in der Schweiz. Gr. 8⁰. 70 S. Geh. Fr. 1.35.
2. Gröndahl, Chr.: Staatsbürgerliche Erziehung in Dänemark. Gr. 8⁰. 49 S. Geh. Fr. —.75.

3. Osswald, Paul: Die staatsbürgerliche Erziehung in den Niederlanden. Gr. 8⁰. 46 S. Geh. Fr. —.75.
4. Seidenberger: Staatsbürgerliche Erziehung im Geschichtsunterricht der höheren Schulen (VIII u. 79 S.). Gr. 8⁰. Geh. Fr. 2.15.
5. Wolf: Staatsbürgerliche Erziehung auf den höheren Schulen, besonders auf dem Gymnasium (45 S.). Gr. 8⁰. Geh. Fr. 1.35.
6. Fickert: Staatsbürgerliche Erziehung mit besonderer Berücksichtigung der Aufgaben der Lehrerseminare (72 S.). Gr. 8⁰. Geh. Fr. 2.15.
7. Thieme: Der Weg zum Staatsbürger durch die Volksschule in Fühlung mit der Mittel- und Fortbildungsschule (46 S.). Gr. 8⁰. Geh. Fr. 1.35.
8. Rosenthal: Unser täglich Brot. Ein Beitrag zur Wirtschafts- und Bürgerkunde (IV u. 18 S.). Gr. 8⁰. Geh. Fr. —.60.

Die Veröffentlichungen der Vereinigung für staatsbürgerliche Bildung und Erziehung bezwecken die Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung im deutschen Volke. Die drei ersten Hefte befassen sich mit der staatsbürgerlichen Erziehung in den drei germanischen Nachbarstaaten Deutschlands, der Schweiz, den Niederlanden und in Dänemark. Die Erfahrungen, die man in diesen Ländern gemacht hat, werden die Lösung mancher Fragen, die die staatsbürgerliche Erziehung in Deutschland aufwirft, erleichtern helfen. In den Heften vier bis acht wird die Frage der praktischen Förderung der staatsbürgerlichen Erziehung unter den heutigen Verhältnissen an den verschiedenen Schulgattungen erörtert. Seidenberger zeigt, wie der Geschichtsunterricht eine Fülle bürgerkundlichen Wissens übermittelt, wie ein bürgerkundlicher Unterricht, aber nicht ein das Zuständliche beschreibender, sondern es biologischgenetisch entwickelnder möglich ist, Wolf, wie in dem Geschichtsunterricht in den Oberklassen eine planmässige, systematische Erziehung zur Mitarbeit, zum politischen Denken erfolgen kann. Für Fickert steht ebenfalls im Mittelpunkte der staatsbürgerlichen Belehrung der Geschichtsunterricht, der die politische Morphologie und Biologie in ihrer organischen Wechselbeziehung den Schülern zum Bewusstsein bringt. Thieme zeigt, wie Einführung in das Verständnis des Staates sich innerhalb des lehrplanmässigen Stoffes der Volksschule geben lässt und sich mit einer allseitigen Bildung die Grundlegung einer staatsbürgerlichen Gesinnung erzielen lässt. Rosenthal behandelt als praktisches Beispiel staatsbürgerlicher Belehrung die wirtschaftlichen und politischen Momente, die sich innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft ergeben, bis sie alle ihre Glieder mit dem täglichen Brote versorgt hat.

So dürften die Schriften wohl geeignet sein, die praktische Gestaltung staatsbürgerlicher Bildung und Erziehung in den verschiedenen Schulgattungen zu fördern.

Bekämpfung des Verbrechertums durch Rettung jugendlicher Delinquenten von Dr. Alfred Silbernagel, Zivilgerichtspräsident in Basel. Bern 1911. Stämpfli & Cie. 183 S.

Der vorliegende Band behandelt die Entwicklung der Jugendgerichtsbewegung in den Vereinigten Staaten von Amerika, in England und seinen Kolonien, in Italien, Dänemark, Schweden, Russland und in der Schweiz. Zur Sprache kommen kurz auch die Reformbestrebungen in Spanien, Portugal, Norwegen und Ägypten. Eine Behandlung der Jugendgerichtsbewegung in Deutschland, Frankreich, Belgien und in den Niederlanden wird vom Verfasser in Aussicht gestellt. Der Autor kommt nach Darlegung der mannigfaltigen Verhältnisse in bezug auf die Verurteilung jugendlicher Delinquenten zu dem Schlusse, dass die Idee des Jugendgerichts, des Jugendmagistrats in allen Kulturstaaten siegen werde. In Zukunft werden wohl in den meisten Staaten nur Fälle schwerer Verbrecher, begangen von ältern Jugendlichen, dem ordentlichen Strafgerichte, alle andern Verfehlungen von Kindern oder Jugendlichen dagegen einer Einzelperson zum Entscheide zugewiesen werden. Dieser Einzelmagistrat werde dann aber nicht mehr Strafrichter, wohl überhaupt nicht mehr Richter, sondern ein Fürsorgeorgan, sein Amt eine Zentrale oder eine Abteilung einer Zentrale für Jugendfürsorge sein. Die Ausführungen, denen ein reichhaltiges Verzeichnis der einschlägigen Literatur beigegeben ist, zeugen von einer erstaunlichen Belesenheit des Verfassers auf dem Gebiete der Jugendgerichtsbewegung. Eine recht beachtenswerte orientierende Schrift.

Dr. W. Klinke.

Die Lehr- und Lernfreiheit von Dr. Max Müller. Zürcher Beiträge zur Rechtswissenschaft. Heft XXXVIII. Aarau 1911. H. R. Sauerländer.

Die vorliegende Abhandlung, eine Zürcher Dissertation, bildet einen Versuch einer systematisch-historischen Darstellung der Lehr- und Lernfreiheit mit besonderer Berücksichtigung der französischen, deutschen und schweizerischen Verhältnisse. In einem allgemeinen Teil werden vorerst die rechtliche Natur der Lehr- und Lernfreiheit, das Verhältnis des Staates zum Unterrichtswesen und die für die Lehr- und Lernfreiheit in Frage kommenden Interessenten besprochen. Im speziellen Teil kommen die Lehr- und Lernfreiheit im besondern zur Erörterung, das Recht der Erteilung von Haus- und Privatunterricht, der Errichtung von Privatschulen, Schulpflicht und Schulrecht, die Lernfreiheit als Wahlfreiheit und die akademische Lehr- und Lernfreiheit. Ein reichhaltiges Material ist zur Beleuchtung dieser Frage herbeigezogen worden, das überall klar und übersichtlich gegliedert ist. Diese verdienstvolle schul- und staatspolitische Studie sei bestens empfohlen. Dr. W. Klinke.

Bund für Schulreform. Arbeiten 1. Forschung und Unterricht in der Jugendkunde. Erster Teil. Systematische Übersicht über die bestehenden Veranstaltungen. Leipzig und Berlin 1912. B. G. Teubner. 42 S. Fr. 1.65.

Der Bund für Schulreform, der bezweckt, ein Sammelpunkt zu werden für die Arbeiten und Bestrebungen zur Fortentwicklung des Erziehungs- und

Unterrichtswesens, veröffentlicht als erstes Heft seiner Publikationen die vorliegende Übersicht, die über alle Gebiete der Jugendkunde, der Forschung und des Unterrichts vorhandenen Veranstaltungen orientiert. Sie enthält ein Verzeichnis der bezüglichen Zeitschriften, Monographien-Sammlungen, Vereine, Institute, Kongresse, Vorlesungen und Bibliographien. Der am Schlusse beigegebene Anhang bringt ein Register über die in jugendlichen Veranstaltungen tätigen Personen des In- und Auslandes. Dr. W. Klinke.

Selbstbetätigung und Schaffensfreude in Erziehung und Unterricht von Prof. W. Wetekamp. Mit besonderer Berücksichtigung des ersten Schuljahres. 3. stark vermehrte Auflage nebst einem Anhang: Wie ich die Idee der Selbstbetätigung in dreijähriger Schularbeit durchzuführen suchte. Von P. Borchert. 112 S. und 20 Tafeln. Leipzig 1912. B. G. Teubner. Fr. 2.70.

Die vorliegende Schrift berichtet von einem recht glücklichen Versuch, den Elementarunterricht auf eine neue Grundlage zu stellen. Im Mittelpunkt aller Lernarbeit soll der Werkunterricht stehen. Durch intensive Selbstbetätigung soll die Schaffensfreude im Kinde geweckt, vor allem die Entwicklung der Sinne gefördert und das Kind zur Selbständigkeit hingeleitet werden. Der Werkunterricht ist also hier nicht Endzweck, sondern nur ein Mittel, um ein hohes Ziel zu erreichen. Der zweite Teil dieser stark erweiterten dritten Auflage enthält ein ausgeführtes Beispiel aus der Praxis des Werkunterrichtes von Lehrer Paul Borchert und zeigt, wie sich Stoffauswahl und Stoffbehandlung bei einem dreijährigen Kurs gestalten können. Das Buch, das ganz aus der Praxis erwachsen ist, ist vorzüglich geeignet, der Reform des Elementarunterrichts neue Freunde zu werben. Dr. W. Klinke.

Briefe an einen jungen Mann von Dr. H. Zbinden. Eine Wegleitung für junge Leute in der kritischen Periode ihrer Entwicklung. Zürich 1911. Orell Füssli. 129 S. Fr. 2.—.

Ein Nervenarzt behandelt hier in dreissig an seinen Sohn gerichteten Briefen in recht anregender, von psychologischem Verständnis und warmer Menschenliebe zeugender Weise eine Reihe von Lebensfragen, die an jeden denkenden Menschen einmal herantreten. Mit feinem Takt spricht der Verfasser über Liebe, Geschlechtsleben, Heirat, Religion, Zweck des Lebens, die Ideale der Jugend, Determinismus u. a. Ein gesunder Optimismus beherrscht die Ausführungen, der frohe Zuversicht weckt und Lebensfreude schafft. Die Art der Darstellung ist geeignet, suggestiv und damit selbsterzieherisch zu wirken. Ein prächtiges Buch, das jedem jungen Manne in die Hand gegeben werden sollte. Dr. W. Klinke.

Sozialhygienische Vorschläge zur Ertüchtigung unserer Jugendlichen von Dr. med. J. Kaup. Berlin 1911. Carl Heymann.

Trotz der mannigfaltigen hygienischen Fürsorgeeinrichtungen in den Städten ist die Militärtauglichkeit der gewerblichen und industriell tätigen männlichen Jugend in Deutschland von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Die

Ursachen müssen also in der Art der Berufstätigkeit und in den sonstigen Lebensbedingungen liegen. Der Verfasser bringt deshalb hier eine Reihe bemerkenswerter Vorschläge zur Ertüchtigung der Jugend. Er fordert einen ausgedehnten ärztlichen Untersuchungs-, Überwachungs- und Belehrungsdienst. Durch Gesetzesbestimmungen sollen besondere gesundheitliche Massnahmen für Berufsarbeit und Berufsausbildung erlassen werden, die sich auf Arbeitsbedingungen, Dauer, Verbot der Nachtarbeit u. a. beziehen. Zur Erholung und Kräftigung der Jugendlichen wird die Einrichtung von Landerholungsstätten, ähnlich den englischen „Camps", empfohlen. Der statistische Anhang bringt ein wertvolles Material, das die gesundheitlichen Schädigungen durch die berufliche Tätigkeit beleuchtet. Dr. W. Klinke.

Aktuelle Probleme der Lehrerbildung von F. Klein. Schriften des deutschen Ausschusses für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Leipzig und Berlin 1911. B. G. Teubner. 32 S. Fr. 1.60.

Nachdem nun Preussen eine Neuregulierung der Vorbildung für Mittelschul- und Seminarlehrer in Aussicht genommen hat, fängt man an, auch in weiteren pädagogischen Kreisen sich für eine Vertiefung der Seminarlehrerbildung zu interessieren. Die vorliegende Schrift enthält einen Vortrag, den der Verfasser dieses Jahr an der Versammlung des Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts über diese Frage gehalten hat. Vor allem wird auf eine bessere methodische Ausgestaltung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts nach modernen Grundsätzen gedrungen. Wenn auch der Verfasser in erster Linie deutsche Verhältnisse ins Auge fasst, so enthält doch die Schrift auch für weitere Kreise ein beachtenswertes Material zur Beleuchtung der Lehrerbildungsfrage.

Dr. W. Klinke.

Über Notwendigkeit der Ausbildung der Lehrer in Gesundheitspflege von Dr. G. Lenbuscher. Schriften des deutschen Ausschusses für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. Leipzig und Berlin 1911. B. G. Teubner. 14 S. Fr. —.65.

Wenn man den heutigen Anforderungen der Schulgesundheitspflege gerecht werden will, ist vor allem auf eine gründliche Ausbildung der Lehrer in Gesundheitspflege zu dringen. Dafür legt der Verfasser in dieser Schrift eine Lanze ein. Er wünscht eingehende Ausbildung in Gesundheitspflege für Volksschullehrer und Lehrer an höhern Unterrichtsanstalten, damit auch da, wo Schulärzte fungieren, durch die hygienische Vorbildung des Lehrers die Tätigkeit des Schularztes gefördert und wirksamer gestaltet werde. Wo Schulärzte fehlen, da wird die gesundheitliche Beaufsichtigung der Schüler wesentlich gewinnen. Den hygienisch vorgebildeten Lehrern könnte der Unterricht in Gesundheitspflege übertragen werden. Die Schrift ist ein recht beachtenswerter Beitrag zur Frage der Schul- und Unterrichtshygiene.

Dr. W. Klinke.

Das Schulkind. Ratschläge an Eltern schulpflichtiger Kinder von H. Schindler. Dresden 1911. Alwin Huhle. 192 S. 8⁰. Geb. Fr. 2.70.

Ein tüchtiger, warm fühlender Schulmann bietet hier den Eltern einen Ratgeber und Wegweiser für die mannigfaltigen Fragen der Erziehung. Er will vor allem das Interesse für Erziehungsaufgaben wecken und in den Eltern Begeisterung für ihren Erzieherberuf pflanzen. Die Eltern sollen befähigt werden, sich von ihren erzieherischen Massnahmen Rechenschaft geben zu können und Hand in Hand mit der Schule planmässig und nach festen Grundsätzen am Erziehungswerke zu arbeiten. Ein Buch, das in Familienkreisen die weiteste Beachtung verdient. Dr. W. Klinke.

Wie beeinflusst der körperliche Zustand die Lernfähigkeit der Schulkinder? Von Dr. Eugen Doernberger. München. Otto Gmelin, Verlag der Ärztlichen Rundschau. 48 S. Fr. 1.20.

Es ist eine recht erfreuliche Seite der Schulreformbestrebungen, dass man anfängt, auch dem körperlichen Wohl des Schulkindes seine Aufmerksamkeit zu schenken, und dass man Institutionen schafft, um das Kind auch in dieser Richtung zu fördern. In der vorliegenden Schrift berichtet ein Münchener Schularzt von seinen Beobachtungen über den engen Zusammenhang zwischen körperlichen Störungen und geistiger Leistungsfähigkeit. Die Ausführungen bilden wertvolle Belege dafür, dass es zeitgemäss wäre, wo es die Verhältnisse irgendwie gestatten, besondere Schulärzte mit der Durchführung der Unterrichts- und Schulhygiene zu betrauen. Dr. W. Klinke.

Aus der Schule, für die Schule von Adolf Lüthi. Zürich 1911. Orell Füssli. 150 S. Fr. 2.—.

In dieser Sammlung von Abhandlungen nimmt ein bewährter Schulmann in geistreicher Weise Stellung zu den Schulreformbestrebungen; er anerkennt durchaus die Notwendigkeit einer weitern Fortentwicklung und Umgestaltung des heutigen Unterrichtsbetriebes, empfiehlt aber im Gegensatz zu den Stürmern und Drängern ein weises Masshalten. An einer Reihe von Beispielen zeigt er, wie man dem Unterricht das mechanische Element nehmen und ihn interessant und anregend gestalten kann, so dass es den Kindern auch in der „Lernschule“ recht wohl ist, und sie nach allen Richtungen sicher und gründlich gefördert werden. So kommen zur Behandlung: Die ersten Schultage. Das Lautieren und der Schreibleseunterricht. Behandlung eines Liedertextes. Die Veranschaulichung des Sprachinhalts. Was hat man von der Darbietung des Unterrichtsstoffes nach den formalen Stufen zu halten? Ein Stück „Kunsterziehung“. Winke für die Prüfungen u. a. m.

Überall kann der Verfasser aus einer reichen Erfahrung schöpfen; an Stelle des sich heute breit machenden Phrasentums und Wortschwalls in der pädagogischen Literatur tritt hier eine nüchterne Betrachtungsweise, ein klar abwägendes Urteil. „Jungen“ und „Alten“ sei diese Schrift aufs beste empfohlen, sie alle werden darin beherzigenswerte Worte finden.

Dr. W. Klinke.

Die kinematographische Unterrichtsstunde von Hermann Lemke. Archiv für aktuelle Reform-Bewegung auf jeglichem Gebiete des praktischen Lebens. Heft XI. Leipzig 1911. 28 S. Preis Fr. 1.—.

Die neueste Reformbestrebung auf dem Gebiete des Unterrichtswesens ist wohl der Versuch, die kinematographische Methode im Unterricht anzuwenden, d. h. die Unterrichtsstunden zu Schulvorstellungen mit belehrendem Charakter zu gestalten. Dabei warnt aber der Verfasser dieser Broschüre mit Recht davor, den Kinematographen zu verwenden, wo bessere Veranschaulichungsmittel zur Verfügung stehen. Er wird aber stets da mit Vorteil benützt werden können, wo es gilt Leben zu veranschaulichen und dies am wirklichen Objekt nicht möglich ist. Die Schrift behandelt recht überzeugend die Bedeutung des Kinematographen für Unterrichtszwecke.

Dr. W. Klinke.

Die Einwände gegen Sonderschulen für hervorragend Befähigte von Joseph Petzoldt. Sonderabdruck aus dem XXVIII. Bande der neuen Jahrbücher für Pädagogik. Leipzig und Berlin 1911. B. G. Teubner. 24 S.

In den letzten Jahren hat sich in pädagogischen Kreisen ein lebhafter Meinungsaustausch entwickelt über die Notwendigkeit der Errichtung von Sonderschulen für hervorragend Befähigte; diese Sonderschulen bilden gleichsam den Gegenpol zu den Förderklassen für schwächer oder einseitig Begabte. Gegen die Einführung von Sonderschulen ist eingewendet worden, dass die Begabten durch solche Absonderung an ihrem Charakter Schaden leiden und ihre Gesundheit gefährdet werde, dass manche Hochbegabte in den Schuljahren überhaupt nicht erkannt werden, dass die Auswahl häufig Schüler treffen müsste, die gar nicht hervorragend begabt seien, und dass man endlich durch die Absonderung eine Geistesaristokratie erziehen würde, die für den Durchschnittsmenschen kein Interesse und Verständnis mehr hätte. In der vorliegenden Schrift wird versucht, diese Einwände zu widerlegen. Der Verfasser argumentiert recht geschickt und überzeugend, so dass es sich gewiss empfehlen würde, da, wo es die Verhältnisse erlauben, einmal einen Versuch zu wagen.

Dr. W. Klinke.

Zwang und Freiheit in der Erziehung von Dr. Otto Stählin. München 1911. Otto Gmelin. 29 S. Preis Fr. —.75.

Lauter als je ertönt der Ruf nach Freiheit, Freiheit auf allen Gebieten, vor allem in der Schule. Die Losungsworte Rousseaus: „Natur und Freiheit“ stehen wieder in vollem Kurs. Die Achtung vor der Individualität des Kindes hat mancherorts zu einem wahren Kultus des Kindes geführt. Die Freiheit soll zum obersten Prinzip aller Erziehung gemacht werden. Da der Verfasser dieser Schrift aber nicht eine so optimistische Auffassung von der menschlichen Natur hat wie Rousseau, verwirft er eine Erziehung, die prinzipiell auf jeden Zwang verzichtet, wo zügellose Freiheit herrscht, so dass die niedern Triebe und Leidenschaften triumphieren müssen. Seine Devise lautet vielmehr: „Durch Zwang zur Freiheit!“ So viel Zwang als

nötig ist, damit die Freiheit möglich werde. Zur Verminderung des Zwangs und zur Förderung des freien Gehorsams empfiehlt er das Prinzip der Selbstregierung, das geeignet ist, das Verantwortlichkeitsgefühl des Einzelnen zu wecken und zu stärken. — Eine recht beachtenswerte Schrift.

Dr. W. Klinke.

Medizin, Hygiene und Fürsorgebestrebungen.

Säuglingspflege. Von Prof. Dr. J. Trumpp. II. Aufl. 1911. (Aus Bücherei der Gesundheitspflege.) Stuttgart, E. U. Mautz. 143 S. Brosch. Fr. 2.40.

Durch einen Zeitraum von 12 Jahren von der ersten getrennt erscheint diese 2. Auflage des Büchleins, vollständig umgearbeitet entsprechend den grossen Fortschritten, welche unsere Erkenntnis auf diesem jungen Wissenschaftsgebiet im letzten Jahrzehnt gemacht, und den Änderungen, welche unsere Anschauungen infolgedessen erfahren haben. Die Umarbeitung gestaltete sich denn auch so eingreifend, dass die neue Auflage „mit der ersten nicht mehr viel gemein hat".

In knapper, übersichtlicher Form gibt das Büchlein, unterstützt durch zahlreiche Illustrationen, das praktisch Wichtige und Wissenswerte über die normale Entwicklung des Säuglings und seine rationelle Pflege. Nach einer kurzen einleitenden Ausführung über das Verhalten der Mutter während der Schwangerschaft werden eingehend besprochen: Ernährung, Hautpflege, Kleidung und Erziehung des Kindes im ersten Lebensjahr und daran anschliessend aufgeführt die häufigsten Säuglingskrankheiten, ihre sinnfälligsten Kennzeichen und die Verhaltungsmassregeln, welche die Mutter bis zum Eintreten ärztlicher Hülfe zu befolgen hat. — Ein bequemes Sachregister ermöglicht rasches und müheloses Nachschlagen. Das Büchlein liest sich angenehm und ist anregend. Dass der Verfasser in seinen Forderungen an Mutter und Pflegerinnen nicht Unmögliches und Überflüssiges verlangt, dafür bürgt, wie er selbst im Vorwort hervorhebt, seine praktische Erfahrung an drei eigenen Kindern. Als zuverlässiger und von jeder intelligenten Mutter leicht zu bewältigender Ratgeber darf das Büchlein warm empfohlen werden.

Dr. Charlotte Müller, Zürich.

Wandtafel zur Tuberkulosebelehrung. Herausgegeben auf Veranlassung des „Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose" zu Berlin von Prof. Dr. J. Nietner, Generalsekretär des „Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose", und Lehrer Friedrich Lorentz-Berlin. P. Johannes Müller, Verlag für Schulhygiene. Charlottenburg, Spandauer Strasse 10a. Preis der Tafel: Mit kräftigen polierten Stäben fertig zum Aufhängen Fr. 9.70, ohne Stäbe Fr. 8.10.

Die Tuberkulose und zwar speziell die Lungentuberkulose wird auf dieser übersichtlichen Tabelle veranschaulicht. Es sind dargestellt: Der Oberkörper des Menschen und die Lage der Brustorgane; die vergrösserten

Lungenbläschen; die Einwirkung der Tuberkelbazillen auf ein Lungenbläschen; verschiedene Stadien der Lungentuberkulose (geschlossene, offene, miliare); ein mikroskopisches Gesichtsfeld mit Tuberkelbazillen im Auswurf und die graphische Aufzeichnung der Tuberkulose- und der Gesamtsterblichkeit in Preussen seit 1875.

Für die Besprechung der Tuberkulose in den Volksschulen wird diese Merktafel wertvolle Dienste leisten können. Sollte die schweizerische Kommission eine ähnliche Veröffentlichung planen, so wären die übrigen Formen der Tuberkulose, namentlich wegen ihrer Bedeutung im Kindesalter, auch zu berücksichtigen. Prof. Dr. W. Silberschmidt.

Die Tuberkulose und ihre Bekämpfung mit besonderer Berücksichtigung des Kantons Bern. Von Dr. F. Ganguillet. Mit einer Übersichtskarte und 13 Abbildungen. 76 Seiten. Bern. Verlag A. Francke. Preis Fr. 1.—.

Die hübsch ausgestattete Broschüre soll den bernischen Zweigvereinen vom Roten Kreuz als Wegweiser für ihre Bestrebungen im Kampf gegen die Tuberkulose im Kanton Bern dienen. Im ersten Teil des Werkchens bespricht der Verfasser in kurzen Zügen das für den populären Leserkreis Wissenswerte aus dem Gebiete der Tuberkulose (Erreger, Krankheitsformen, Übertragung, Krankheitsdauer, Heilungsaussichten, Behandlungsarten, Erfolge, Vorsichtsmassregeln für Gesunde etc.). Er fordert u. a.: Absonderung der Kinder von Eltern mit offener Tuberkulose, ständige ärztliche Kontrolle in Krippen und Internaten, sorgfältige Beaufsichtigung des Kostkinderwesens, Schülerspeisung, Ferienkuren, Verbesserung der Wohnverhältnisse, Überwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln, Spuckverbot in öffentlichen geschlossenen Lokalen, Fürsorgestellen für Tuberkulöse, ärztliche Anzeigepflicht von Kranken mit offener Tuberkulose, amtliche Wohnungsdesinfektion etc.

Im zweiten Teil der Broschüre gibt Ganguillet eine äusserst wertvolle statistische Zusammenstellung der Verbreitung der Tuberkulose im Kanton Bern und bespricht zum Schluss die Massnahmen, die Kanton und Bund gegen die Seuche getroffen haben. Die Schrift ist klar geschrieben, besonders freut uns, dass Ganguillet nicht, wie manche Autoren, so schwarz als möglich malt, dass er bestrebt ist, zu zeigen, dass es schon heute Mittel und Wege gibt, diese Seuche einzudämmen. Wir wünschen dem Werkchen, das weit grösseren als nur lokal-bernischen Wert besitzt, eine recht grosse Verbreitung. Dr. med. F. Zollinger.

Soziale Säuglings- und Jugendfürsorge. Von Dr. med. Albert Uffenheimer, Privatdozent an der Universität München. (Aus „Wissenschaft und Bildung", Einzeldarstellungen aus allen Gebieten des Wissens, herausgegeben von Privatdozent Dr. Paul Herre.) Leipzig, Quelle & Meyer. 172 S., geb. Fr. 1.70.

Das vorliegende Büchlein ist aus Vorlesungen herausgewachsen, die der Verfasser in München gehalten hat und an die sich die Führung durch die entsprechenden Anstalten jeweilen anschloss. Was der Verfasser in dem Büchlein bietet, soll für den Leser ein Anreiz sein, die Praxis der Fürsorge

durch eigene Anschauung kennen zu lernen. In übersichtlicher Darstellung und gründlicher Weise behandelt der Verfasser als Kinderarzt alle die wesentlichen Fragen, die auf die Säuglingsfürsorge und die ausserhalb des Säuglingsalters stehenden Kinder Bezug haben. Es ist ein sehr gediegenes, wertvolles Schriftchen, das auf engstem Raum eine Fülle des Wissens- und Erstrebenswerten auf dem Felde der Fürsorgebestrebungen enthält. Wer das Büchlein studiert, wird Nutzen daraus ziehen. Es sei daher recht angelegentlich zur Anschaffung empfohlen! F. Z.

Die Mitwirkung der Schule im Kampfe gegen die Tuberkulose. Von Friedrich Lorentz. 20 Seiten. Preis Fr. —.70. Verlag P. Joh. Müller. Charlottenburg 1910.

Der vorliegenden Schrift liegt ein an der Deutschen Lehrer-Versammlung zu Strassburg gehaltener Vortrag zugrunde. In dem Kampfe gegen die Tuberkulose, dieser Geissel unseres Jahrhunderts, hat man neuerdings gerade dem Kindesalter erhöhte Beachtung geschenkt. Seine Bewahrung vor Erkrankung und die rechtzeitige Behandlung des Anfangsstadiums sind äusserst wichtige Kampfesmittel. Dabei vermögen auch die Schule und die Lehrerschaft bei ihrer Tätigkeit wertvolle Mithilfe zu leisten. Hiezu werden dem pädagogischen Praktiker in der Arbeit von Lorentz die hauptsächlichsten Ergebnisse der ärztlichen Wissenschaft an die Hand gegeben. Es sind nicht radikale Massnahmen oder uferlose Projekte, welche die Schrift anführt, sondern Vorschläge, welche sich im Rahmen des heutigen Unterrichtsbetriebes unschwer durchführen lassen. Er fordert: Aufklärung der Schuljugend über Wesen und Wirkungen der Tuberkulose, Schülerspeisung, Schulzahnpflege, Spiel- und Sportbetrieb, Atemgymnastik, Entfernung von tuberkulösen Lehrern aus der Schule, Versetzung derselben in klimatisch günstigere Orte, Waldschulen und verwandte Institutionen etc. Die bemerkenswerte Schrift liefert dem Lehrer und allen an der sozialen Wohlfahrtspflege interessierten Kreisen reiches Material zur Erhaltung der Schülergesundheit und damit zur Verbesserung der Volksgesundheit und Volkskraft. Dr. med. F. Zollinger.

Die menschliche Stimme und ihre Hygiene. Von P. H. Gerber. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. Preis Fr. 1.75.

Die in der so rasch populär gewordenen Teubnerschen Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ bereits in zweiter Auflage erscheinende Schrift Gerbers gibt in grossen Zügen eine übersichtliche, leicht verständliche und äusserst lebendig gehaltene Schilderung der menschlichen Stimme, ihrer Fehler und Erkrankungen und deren Verhütung. Was dieses Büchlein vor den ältern gleicher Art voraus hat, ist, dass es die neuesten Forschungen und Erfahrungen berücksichtigt und auch die Anatomie und Physiologie des Stimmapparates zu ihrem Rechte kommen lässt. Neu hinzugekommen sind in der zweiten Auflage u. a. einige kurze Ausführungen über die Eigenschaften der Töne. Zum Schlusse fasst Gerber die ganze Hygiene der Stimme in einige kurze „Lebensregeln“ zusammen, deren Studium wir besonders dem Lehrer, dessen Stimmapparat ja ganz besonders der Überanstrengung ausgesetzt ist, empfehlen möchten. Dr. med. F. Zollinger.

Pubertät und Sexualität. Untersuchungen zur Psychologie des Entwicklungsalters. Von Dr. August Kohl. 82 Seiten. Verlag Curt Kabitzsch, Würzburg 1911. Preis Fr. 2.05.

Es bedarf wohl heutzutage keiner besonderen Betonung mehr, welch eminente Bedeutung ein kritisches Wissen über die Gesamtheit der Erscheinungen, die mit dem Auftreten des Geschlechtstriebes verknüpft sind, für das einzelne Individuum wie für Staat und Gesellschaft hat. Die Hochflut der hierher gehörenden Literatur beweist zur Genüge das in weiten Kreisen erwachte Interesse. Auch die Schule bezeugt dem ihr zukommenden Gebiete der Sexualwissenschaft mehr und mehr Aufmerksamkeit. Die Notwendigkeit einer Sexualpädagogik ist mit der Zeit zu einer anerkannten Tatsache geworden. Auch hier beweist wieder die Fülle der Literatur und die Menge der Vorschläge das grosse Interesse, das weite Kreise dieser Frage entgegenbringen. Geringe Aufmerksamkeit wurde bisanhin der Sexualpädagogik für das sog. Entwicklungsalter gezollt. Diese Lücke füllt Kohl aus, indem er ausschliesslich die psychosexuellen Vorgänge während der Entwicklungsjahre zusammenfassend behandelt. Seine Untersuchungen basieren durchaus auf einer wissenschaftlichen Grundlage. Die Belege für die einzelnen Erscheinungen sind teils Werken der schönen Literatur, Tagebüchern, Briefen, Bekenntnissen, Biographien und Autobiographien, teils fremden, teils eigenen Beobachtungen entnommen. Der reiche Inhalt des Buches darf besonders den Eltern und Lehrern warm empfohlen werden. Dr. med. F. Zollinger.

Das Sexualleben des Kindes von Dr. A. Moll. Verlag von F. C. W. Vogel, Leipzig. 313 Seiten. Preis Fr. 6.75.

Die Zahl der Bücher und Arbeiten sexuellen Inhalts, die in den letzten Jahren erschienen sind, ist nicht gerade gering. Die Förderung unseres Wissens steht aber trotz mancher Bereicherung in einem groben Missverhältnis dazu. Es liegt dies daran, dass zu wenig Spezialprobleme bearbeitet werden und die meisten Autoren das von andern Gesagte mit ähnlichen oder gleichen Worten wiederholen oder zusammenfassende Bücher über das Sexualleben veröffentlichen, die vielleicht für Laien interessant sind, der Wissenschaft aber nichts nützen. In Erkenntnis dieser Tatsache unterzog sich Moll der Mühe, das Geschlechtsleben des Kindes in einer zusammenfassenden Darstellung zu schildern. Zum Verständnis des Geschlechtslebens ist es durchaus notwendig, seine allmähliche Entwicklung kennen zu lernen, die Grundlage hiezu liefert uns das Studium des kindlichen Sexuallebens. Auch die moderne Bewegung zugunsten der sexuellen Aufklärung erfordert eine genaue Kenntnis von des Kindes Sexualität, und ebenso ist sie für jeden Pädagogen notwendig; auch der Richter hat, wie Moll nachweist, an ihm das grösste Interesse; wenn die Richter erst Gelegenheit haben werden, des Kindes Sexualleben und die damit zusammenhängenden Aussagen richtig zu bewerten, werden manche Fehlsprüche und Verurteilungen angeblicher Sittlichkeitsverbrecher ausbleiben. Der reiche Inhalt des Mollschen Werkes gliedert sich in folgende Abschnitte: 1. Einleitung und Geschichtliches. 2. Die Geschlechtsorgane, der Geschlechtstrieb. 3. Geschlechtsunterschiede in der Kindheit. 4. Symptomatologie. 5. Pathologisches. 6. Ätiologi-

sches und Diagnostisches. 7. Bedeutung des Sexuallebens des Kindes. 8. Das Kind als Objekt sexueller Handlungen. 9. Sexuelle Erziehung. (Grenzen der Erziehungsfähigkeit, gemeinsame Erziehung der Geschlechter, erotische Schriften und Bilder, sexuelle Aufklärung, somatisch-hygienische Massnahmen, Pädagogik und sexuelle Perversionen, Gefahren der Körperstrafen etc.) Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, auch nur annähernd einen Begriff zu geben von dem reichen Inhalt des Buches. Mit grossem Feingefühl bringt Moll die Forderungen der wissenschaftlichen Erkenntnis und des menschlichen Gemüts in Einklang. Das Buch bildet den Grundstock zu einer grosszügigen umfassenden Darstellung der ganzen sexuellen Frage. Dr. med. F. Zollinger.

Pubertät und Schule.

Dieses Thema, dem heutzutage eine immer grössere Aufmerksamkeit geschenkt wird, behandeln zwei bemerkenswerte Schriften von Cramer u. Gudden.

Cramer: Pubertät und Schule (Verlag B. G. Teubner, 1911, 21 Seiten), schildert zunächst in aller Kürze die Anatomie der Pubertät, sodann die Psychologie dieses wichtigen Lebensalters und schliesslich auch die psychopathischen Zustände, welche in der Entwicklungsperiode auftreten, um daraus die Konsequenzen für die Beziehungen zur Schule abzuleiten. Bei der Besprechung der Schülerselbstmorde warnt er davor, daraus, dass diese sich zeitweise häufen, den Schluss zu ziehen, dass die Schule einzig und allein daran schuld sei. Er glaubt, dass der Hauptgrund dafür in einer degenerativen Veranlagung und häufig auch in einem schädlichen Milieu liegt. Die Rücksicht auf die Pubertätszeiten soll die Schule nicht hindern, eine stramme Disziplin aufrecht zu erhalten, sie kann niemals dazu da sein, Individualitäten zu erziehen oder psychopathische Individuen zu bessern, sondern ihre Hauptaufgabe wird immer darin bestehen, ein gewisses Quantum von Lehrstoff den heranwachsenden Jünglingen und Jungfrauen beizubringen.

Gudden: Pubertät und Schule (Verlag Otto Gmelin, München 1911, 31 Seiten), geht in seinen Forderungen etwas mehr in die Details. Die Menge des Lehrstoffs hält er für zu gross, die körperliche Ausbildung und Erholung der Mittelschüler wird empfindlich vernachlässigt, die bisher so vernachlässigten Fächer Geographie und Zeichnen sollten bis in die obersten Klassen weitergeführt werden. Auch Biologie, praktische Verfassungskunde und einige Grundzüge der Nationalökonomie wären zu lehren. Die meisten dieser Fächer verlangen keine Lehrbücher, der Stoff kann leicht in den Unterrichtsstunden, bezw. auf Ausflügen, mündlich beigebracht werden, so dass häusliche Nacharbeit nicht notwendig ist.

Die Entwicklungsjahre sind gerade für den Schulmann und Erzieher von ausserordentlicher Wichtigkeit, eine genauere Kenntnis dieser Verhältnisse ist besonders dem Lehrer zu wünschen. Hiezu leisten ihm die beiden Schriften von Cramer und Gudden vortreffliche Dienste. Dr. med. F. Zollinger.

Die sexuelle Frage in der höheren Knabenschule. Ein Mahnwort an Eltern und Lehrer von Prof. Dr. J. Böhme. Verlag Fritz Eckardt, Leipzig. 32 Seiten. Preis Fr. —.50.

Verfasser ist der Ansicht, dass die sexuelle Aufklärung durch die Schule erst eintreten soll, wenn das Bedürfnis sich einstellt, also nicht

klassenweise kann sie erteilt werden, sondern individuell muss sie gestaltet werden für jeden einzelnen. Die Schrift ist dazu angetan, die grosse Frage der sexuellen Aufklärung um einen Schritt vorwärts zu bringen, und darf Eltern und Lehrern zum Studium empfohlen werden. Dr. med. F. Zollinger.

Handbuch der Volksgesundheitspflege von Dr. Otto Philipp Neumann. Verlag von Otto Gmelin, München 1911. 155 Seiten. Preis Fr. 4.05.

Die Bestrebungen, welche sich in der neueren Zeit auf dem Gebiete der Volksgesundheitspflege gezeigt haben, verlangen ihre Zusammenfassung in einem kurzen Handbuch, einem knappen Wegweiser für das Volkswohl. Neumann hat diese Aufgabe übernommen und in vorbildlicher Weise durchgeführt. In präziser Kürze behandelt er die verschiedenen Kapitel der Volksgesundheitspflege. Verfasser war einer der ersten gewesen, die einen systematischen Unterricht in der Hygiene in Schulen eingeführt hatten. Darunter versteht er nicht gelegentliche Vorträge, wie sie von Ärzten z. B. über die Gefahren der Geschlechtskrankheiten vor den Abiturienten gehalten werden, sondern solchen Unterricht, der fortlaufend das ganze Gebiet der Hygiene umfasst. Die gelegentliche Unterweisung im Anschluss an den naturwissenschaftlichen Unterricht genügt nicht.

Ein besonderes Kapitel widmet Neumann auch der Gesundheitspflege der schulentlassenen Jugend. Er fordert u. a.: Vorsicht in der Berufswahl, Unterstützung von Lehrlingsheimen und Gesellenvereinen, Obligatorium der Fortbildungsschule; Förderung der hauswirtschaftlichen Unterweisung der jungen Mädchen, Einrichtung von Fabrikheimen.

Es ist erstaunlich, wie es der Verfasser zustande gebracht hat, das enorme Material in einen so engen Rahmen zu drängen, ohne dass darunter die Schreibweise und Übersichtlichkeit gelitten haben. Wir möchten das Handbuch besonders der Lehrerschaft warm empfehlen. Dr. med. F. Zollinger.

Kurerfolge mit Haus-, Heil- und Volksmitteln von Dr. med. A. Kühner. 1. Lieferung. Verlag von Krüger & Co. Leipzig 1911. 48 Seiten. Preis Fr. —.80.

In alphabetischer Reihenfolge bespricht der Verfasser die verschiedenen Haus- und Volksmittel, die einer wissenschaftlichen Kritik standzuhalten vermögen. Das Buch wendet sich in erster Linie an die Familienmütter, betont aber stets, dass die zuverlässigste Hilfe bei Erkrankungen und Unglücksfällen stets der Arzt ist. Dr. med. F. Zollinger.

Jahreskurse für ärztliche Fortbildung. Jahrgang 1911. Preis des Jahrgangs Fr. 21.60.

Das gute Prognostikon, das wir im vergangenen Jahr den „Jahreskursen“ ausstellen zu dürfen glaubten, hat sich in allen Beziehungen bewahrheitet, die Zeitschrift hat sich innerhalb der kurzen Zeit ihres Bestehens einen ersten Platz in der medizinischen Publizistik zu erringen und zu behaupten gewusst.

Im vorliegenden zweiten Heft des Jahrgangs 1911 bietet zunächst Prof. Dr. Ortner, dem wir bereits manche bedeutungsvolle Arbeit auf dem

Gebiet der Zirkulationskrankheiten verdanken, eine weit ausblickende differenzialdiagnostische Umschau über den „Herzschmerz und Schmerzen in der Herzgegend", ein Gebiet, in dem gar nicht selten folgenschwere Irrungen unterlaufen, weil seine Bedeutung oft von Ärzten verkannt wird. In einem weiteren Kapitel bespricht Ortner die Neuerungen auf dem Gebiet der medikamentösen und physikalischen Therapie der Arteriosklerose. Im zweiten Teil des Heftes behandelt Dr. O. Bruns in knappen prägnanten Zügen die modernen Errungenschaften auf dem Gebiet der Pathologie und Therapie des Emphysems.

Das dritte Heft (Einzelpreis Fr. 5.40) ist 128 Seiten stark und enthält eine längere Arbeit von Prof. Dr. W. Fleiner über die Physiologie der Darmverdauung und die Bakterien im Darmkanal. Im zweiten Teil beschäftigt sich Prof. Dr. H. Lüthje mit denjenigen Produkten der inneren Sekretion, die den Ausgangspunkt der neuen Lehre von den Hormonen bilden, nämlich mit der Schilddrüse und Epithelkörperchen, der Hypophyse, dem Nebennierensystem, der Niere und dem Pankreas. Im dritten Teil gibt Prof. Dr. Erich Meyer eine kurze Übersicht über die Blutkrankheiten an Hand einer Besprechung der einzelnen Blutzellen.

Das vierte Heft (Preis Fr. 3.05) umfasst die Krankheiten des Harnapparates, die Haut- und Geschlechtskrankheiten. Prof. Dr. Oberländer bespricht einige ausgewählte Fragen der Blasensteinkrankheit und betont hiebei u. a., dass den Bädern und Heilquellen keine direkten Heilwirkungen zukommen. Der bekannte Syphilidologe Prof. Dr. Neisser setzt in kurzen Zügen die allgemeinen Prinzipien der Syphilistherapie auseinander, Dr. K. Siebert erörtert die praktischen Ausführungsformen nebst ihren theoretischen Grundlagen.

Nervenkrankheiten und Psychiatrie bilden das Thema des fünften Heftes (Einzelpreis Fr. 3.85). Die therapeutischen Erfolge in der Behandlung der Nervenkrankheiten schildert Prof. Dr. L. Edinger; Prof. Dr. H. Vogt gibt eine Analyse der psychogen entstehenden Krankheitserscheinungen, die sehr lesenswerte Arbeit ist als Einleitung zur Erörterung der im nächsten Jahre folgenden therapeutischen Abschnitte gedacht. In äusserst klarer Form spricht Prof. Dr. Binswanger über die psychologischen und psychopathologischen Grundphänomene der Psychiatrie; der Leser erhält einen genauen Einblick in die allgemeine Symptomatologie der Geisteskrankheiten. Zum Schlusse legt der Verfasser seine auf ätiologisch-klinischen Erfahrungen aufgebaute Systematik dar und verheisst uns für das nächste Jahr eine Schilderung der angeborenen geistigen Schwächezustände. Die modernen Errungenschaften auf dem Gebiete der wichtigsten organischen und Intoxikations-Psychosen schildert Prof. Dr. H. Berger.

Das Juniheft (Preis Fr. 2.45) behandelt die Kinderkrankheiten. Äusserst lesenswert ist der Abschnitt von Prof. M. Pfaundler über die Lehre von den kindlichen Diathesen oder Krankheitsbereitschaften. Die grossen Fortschritte, die die medizinische Wissenschaft auf dem Gebiete der Krämpfe des Kindesalters gemacht hat, werden von Dr. T. Gött dargelegt.

Im siebenten Heft (Preis Fr. 2.70) besprechen Prof. Dr. Winter, Dr. E. Sachs und Prof. Dr. A. Martin einige wichtige moderne Kapitel der Geburtshülfe und Gynäkologie.

Das achte Heft (Preis Fr. 4.70) ist der allgemeinen Therapie gewidmet. Von dem reichhaltigen Inhalt zeugen die folgenden Themen: Prof. Kionka: Die Darmwirkungen der Abführmittel. — Über Kohlensäurebäder. Prof. Strasser: Hydrotherapie der Lungentuberkulose. Dr. Determann: Ärotherapie. Prof. Strauss: Die diätetische Behandlung der Arteriosklerose. Prof. Salzwedel: Krankenpflege. Prof. Frankenhäuser: Das Wesen und die Wirkung der verschiedenen Stromarten. Dr. Holzknecht: Die Röntgendiagnostik des Magens. Dr. Freund: Fortschritte auf dem Gebiete der Lichtbiologie. Dr. Gudzent: Grundlagen und Methodik der Behandlung mit Radium-Emanation.

Im neunten Heft behandelt Prof. Lange das Gebiet des chronischen Gelenkrheumatismus. Die Arbeit ist vortrefflich dazu geeignet, etwas mehr Klarheit in den Begriff des chronischen Gelenkrheumatismus zu bringen. In einem weiteren sehr lesenswerten Artikel bespricht Prof. Ludloff die Symptomatologie, Pathologie und besonders die Therapie der tuberkulösen Hüftgelenkentzündung. Auf Grund von mehr als 1000 Fällen empfiehlt er den Gipsverband, der eventuell monatelang liegen bleibt.

Die „Jahreskurse für ärztliche Fortbildung“ sind wie keine andere medizinische Zeitschrift dazu geeignet, den praktischen Arzt mit den Strömungen seiner Zeit bekannt und vertraut zu machen und dürfen jedem, der mit seiner Zeit zu marschieren gewillt ist, warm empfohlen werden. Rast' ich, so rost' ich!

Dr. med. F. Zollinger.

„Willst du gesund werden?“ Demmes Haus- und Volksbibliothek hygienischer Schriften. Verlag Edmund Demme, Leipzig.

Unter diesem Titel erscheint im genannten Verlag eine Serie von populär-medizinischen Schriften „hygienischer Reform-Bewegung“. Bereits erschien mehr als ein halbes Hundert Hefte, teilweise in dritter oder vierter Auflage, ein Beweis dafür, dass ein grosser Teil des Volkes Geschmack an solchen einseitigen Produkten populär-medizinischer Publizistik findet. Biologische Methode, Blutentmischung und ähnliche Begriffe schwirren dem Leser um die Ohren, und am Schlusse der Lektüre weiss er nur, dass die heutzutage übliche Behandlung auf einer meist grundfalschen Auffassung des Wesens der Krankheit beruht, dass das allein seligmachende Heil in Kräutern, Hungerkuren, Kaltwasserbehandlung etc. liege. Diese sog. „biologische Methode“ schiesst wohl ziemlich weit übers Ziel hinaus, wenn sie annimmt, dass alle Krankheiten vom Blute aus zu heilen sind.

Paczkowski schreibt z. B. eine 88 Seiten starke Broschüre mit dem schönen Titel: „Reinigung, Auffrischung (Verjüngung) des Blutes durch Pflanzen und Kräuter“ (Preis Fr. 2.—). Dass in vielen Pflanzen ein grosser Heilwert liegt, bestreitet heute niemand, ob es aber zweckmässig ist, diese Naturerzeugnisse so, wie sie die Erde uns liefert, zu verwenden und nicht lieber die gereinigten Droguen und Auszüge etc., scheint uns sehr fraglich. Überdies berührt die Art, wie die Schrift geschrieben ist, nicht sehr sympathisch. Beinahe auf jeder Seite empfiehlt der Verfasser einen von ihm hergestellten Tee oder eines seiner Bücher. Unter dem Titel „Praktischer Teil“ bringt er eine Anzahl von Kurberichten,

wobei manches grosse Fragezeichen nicht unangebracht wäre, z. B. an die Anwendung der Massage bei einem schweren Herzfehler. Sehr kühn ist auch die von ihm ausgesprochene, aber keineswegs begründete Vermutung, dass die Diphtherie nur auf einer Vergiftung des Organismus mit überschüssigem, zu Toxinen zerfallenem Eiweiss beruht.

Ruhig, sachlich und den modernen Anschauungen entsprechend ist die Broschüre „Die richtige Ernährung des gesunden und kranken Menschen" (Preis Fr. 2.35) von C. Strueh geschrieben. Der Verfasser warnt vor Überernährung und vor zu vielem Fleischgenuss. Sehr gut und lehrreich sind die Kapitel der Nahrungsmittelfälschungen geschrieben. Die Behauptung, dass die Behandlung der Blutarmut durch Eisen ungerechtfertigt sei, sollte er zuerst wissenschaftlich gehörig begründen, bevor er sie in einer populären Schrift aufstellt.

Das Problem, „Wie man vollkommen gesund wird und bleibt", glaubt H. Starving in seiner „Hungerkur" (Preis Fr. —.40), die auf eine Verherrlichung des Vegetarismus hinausläuft, gelöst zu haben.

Richtige Forderungen verficht H. Fletscher in seiner Schrift „Wie ich mich selbst wieder jung machte im Alter von sechzig Jahren oder: Was ist Fletscherismus?" (Preis Fr. —.40). Er stellt folgende fünf Gebote auf: 1. Warte, bis ein wirklicher erarbeiteter Appetit sich einstellt. 2. Wähle dir von der nützlichen Nahrung diejenige, welche deinem Appetit am meisten zusagt, und in der Reihenfolge, wie sie deinem Appetit entspricht. 3. Ziehe den gesamten guten Geschmack, der in der Nahrung ist, im Munde aus ihr heraus und verschlucke sie erst, wenn sie tatsächlich „sich selbst verschluckt". 4. Geniesse die Schmackhaftigkeit der Speisen, soviel sie wert ist, und lasse kein niederdrückendes oder ablenkendes Gefühl irgend welcher Art den Nahrungsprozess stören. 5. Warte die Zeit ab, nimm und geniesse die Nahrung soviel als möglich. Die Natur wird das übrige besorgen.

Gut ist auch die Schrift von A. Kühner „Das Luft-, Licht- (Sonnen-) Bad für Gesunde und Kranke" (Preis Fr. —.45) geschrieben. Derselbe Verfasser entwickelt aber in seiner Arbeit „Das gefährliche Alter oder die Wechseljahre der Frau" zum Teil Ideen, die man nicht immer unterschreiben kann. Die Ursachen des Krebses z. B. sieht er immer in „Blutentmischung infolge von Selbstgiften". Diese kann durch Operation nicht gehoben werden, also sind Rezidive unausbleiblich, es sei denn, dass die Lebensweise gleichzeitig eine gründliche Änderung erfahre. Äusserst gewagt sind auch seine Theorien über den Alkohol in seiner Schrift „Beinleiden, Krampfadern, varizöse Unterschenkelgeschwüre" (Preis Fr. —.80). Die Ansicht, dass es infolge des Bedürfnisses des Alkohols an Sauerstoff zu entartenden Vorgängen im Gewebe komme, entspricht wohl kaum „dem neuesten wissenschaftlichen Standpunkt".

Gut ist ferner die Behandlung des Themas: „Die Fettleibigkeit, ihre Entstehung, Verhütung und naturgemässe Behandlung" von E. Kollegg (Fr. 1.60).

Es hat keinen Zweck, die sämtlichen Nummern der Sammlung einzeln anzuführen, es liegt viel Wahres und Richtiges in den Ansichten, die die Verfasser verfechten, wenn sie sich aller Extreme und unbewiesenen Behauptungen enthalten und sich einer etwas bescheideneren Schreibweise befleissen würden.

Dr. med. F. Zollinger.

Zeitschrift für physikalische und diätetische Therapie. Herausgegeben von A. Goldscheider, L. Brieger und A. Strasser. 15. Band. 1911. Preis Fr. 16.20. Verlag Georg Thieme, Leipzig.

Der abgeschlossene Jahrgang dieser für das Gebiet der physikalischen und diätetischen Heilmethoden tonangebenden Zeitschrift stellt einen stattlichen Band von ca. 800 Seiten dar. Jedes der 12 Hefte brachte stets mehrere Originalartikel von berufener Seite, daneben eine grosse Anzahl von Referaten von Aufsätzen in- und ausländischer Zeitschriften aus den genannten Gebieten. Auch der Schularzt findet manches Lehrreiche, ich nenne nur folgende Artikel: Ventilation in Schulen von W. A. Evans; Rousseau als Kinderarzt; die Bedeutung einer geordneten Säuglings- und Kleinkinderfürsorge für die Verhütung der Epilepsie, Idiotie und Psychopathie von Thiemisch; ein Kleinkinderheim von Croner; Seeklima und Kinderkrankheiten von Baginsky ect. Über Walderholungsstätten am Meer und Kinderseehospize schreiben Effler, Häberlin und Escherich.

Der Schularzt kommt relativ häufig in den Fall, bei der Einrichtung von Bädern und Turnplätzen, bei der Auswahl der Ferienkolonien für kränkliche und schwächliche Kinder seine beratende, oft sogar ausschlaggebende Stimme abzugeben; die Zeitschrift für physikalische und diätetische Therapie wird ihm hiebei äusserst wertvolle Dienste leisten.

Dr. med. F. Zollinger.

Wandtafeln zur Alkoholfrage, herausgegeben von Prof. Dr. M. v. Gruber und Prof. Dr. E. Kraepelin: Erläuterungen nebst den 10 verkleinerten Tafeln in mehrfachem Farbendruck. II. Auflage. München. Verlag J. F. Lehmann. Preis Fr. 2.05.

Aufklärung über den Alkohol und seine Wirkungen auf den menschlichen Organismus, besonders auf dessen psychische Funktionen ist das wirksamste Mittel, unser Volk von seiner Herrschaft zu befreien. Soll aber die Erkenntnis in die Massen dringen, so muss sie in anschaulicher und leicht fasslicher Form dargeboten werden. Ein neues äusserst schätzenswertes Hilfsmittel, das unserm Volk in scharf umrissenen Zügen, in eindeutiger Weise ein klares Bild von den Wirkungen des Alkohols liefert, haben die beiden auf dem Gebiete der Hygiene und Psychiatrie weltbekannten Autoren geschaffen. Auf einer Anzahl von Wandtafeln erläutern sie einige der wesentlichsten Seiten der Alkoholfrage. Sie liessen sich hiebei leiten von der Erfahrung, dass ein einziger Blick auf eine übersichtlich aufgezeichnete Tatsachenreihe oft überzeugender und eindringlicher wirkt, als stundenlange Erörterungen. Die für das Verständnis der Tafeln unerlässlichen Bemerkungen wurden ihnen nebst den Quellenangaben aufgedruckt. Um jedoch ein tieferes Eindringen in die versinnbildlichten Tatsachen zu ermöglichen, gibt das vorliegende Heft einige weitere Erläuterungen.

Die 10 Tafeln, deren Preis sich zusammen auf Fr. 13.50 stellt, behandeln in erster Linie die wirtschaftliche Bedeutung des Alkohols. Die erste Tafel legt klar, welche Rolle die Ausgabe für geistige Getränke im Haushalt des Industriearbeiters spielt. Eine zweite Tafel stellt Preise und Nährwert der wichtigsten Nahrungs- und Genussmittel zusammen. Die dritte

Tafel beschäftigt sich mit dem Einflusse, den der Alkoholmissbrauch auf die Nachkommenschaft ausübt. Zwei weitere Tafeln geben eine Darstellung der Alkoholwirkung auf Rechenleistungen. Weitere Tafeln sind betitelt: Alkohol und Schule; Alkohol und Sterblichkeit; Alkohol und Körperverletzungen; Alkohol und Verbrechen. Die letzte Tafel stellt den Lebenslauf eines Verbrechers dar; diese ist besonders geeignet, die Eigenartdes gesellschaftlichen Herabsinkens durch den Alkohol deutlich zu machen.

Die Wandtafeln bieten besonders Lehrern und Ärzten ein ausgezeichnetes Hülfsmittel für Vorträge in Schulen und Vereinen, das vorliegende Heftchen wird ihnen hiebei wertvolle Dienste leisten.

Dr. med. F. Zollinger.

Handbuch der Schulhygiene. Bearbeitet von Reg.-Rat Dr. Leo Burgerstein in Wien und Hofrat Dr. Aug. Netolitzky in Rokitnitz (Böhmen). Dritte Auflage. Band VI, Abteilung 1 des Handbuchs der Hygiene, herausgegeben von Prof. Dr. Th. Weyl in Berlin. Leipzig, Johann Ambrosius Barth 1912. XII und 548 Seiten mit 196 Abbildungen. Einzelpreis broschiert Fr. 33.75, gebunden Fr. 36.40.

Das Buch behandelt sämtliche Gebiete der Schul- und Unterrichtshygiene auf Grund eines ausserordentlich reichen Literaturstudiums und der vielseitigen Kenntnisse und langjährigen Erfahrungen der Autoren und zwar nach folgender Einteilung des Stoffes: I. Das Gebäude, seine Einteilung und Erhaltung; II. Internate und deren Betrieb, verwandte Einrichtungen (Schülerherbergen, Landerziehungsheime, Waldschulen, Horte); III. Hygiene des Unterrichts; IV. Hygiene des Lehrerberufs; V. Der Hygiene-Unterricht; VI. Die körperliche Erziehung der Schuljugend; VII. Krankheitszustände in ihren Beziehungen zur Schule; VIII. Der ärztliche Dienst in der Schule. Der Inhalt des Buches umschliesst den Kindergarten, die niederen Schulen, die höheren Schulen und berücksichtigt die Verhältnisse des ärmsten wie des reichsten Schulerhalters. Das Buch ist so abgefasst, dass es unter Wahrung des wissenschaftlichen Charakters möglichst praktisch verwendbar ist. — Die erste Auflage ist weitgehend umgearbeitet worden. Der internationale Charakter der Behandlung des Gegenstandes tritt kräftig hervor; es wurde die einschlägige Originalliteratur in dänisch-norwegischer, deutscher, englischer, französischer, holländisch-vlämischer, italienischer, russischer, schwedischer und spanischer Sprache verwertet, soweit die betreffenden Publikationen erreichbar waren; auf diese Weise konnte mancher in der mitteleuropäischen Literatur nicht gewürdigte lehrreiche Beitrag zutage gefördert werden. Überall, wo es möglich war, wurden die Originalquellen benutzt. Gesetze und Verwaltungserlasse, welche bestimmte hygienische Fortschritte in der Schule anordnen, sind aus den verschiedensten Ländern mitgeteilt.

Der Inhalt des Buches ist zu reich, als dass es möglich wäre, kritisch auf denselben im einzelnen einzugehen. Wohl keine bedeutende Erscheinung des ganzen reichen Materials, das für die Schulhygiene in Betracht fällt, ist unberücksichtigt geblieben. Die Behandlung des Stoffes ist umfassend und

trägt das Gepräge voller Objektivität, wenn auch die Verfasser wie selbstverständlich ihre persönliche Auffassung in einzelnen Streitfragen nicht unterdrücken. Die Ausstattung ist gut. Beim Schulhausbau wäre eine Auffrischung des Klischematerials unter Hereinbeziehung moderner Schulhausbauten für Stadt und Land erwünscht gewesen. Das Buch als Ganzes aber ist eine bedeutende Erscheinung auf dem Gebiete der zusammenfassenden, schulhygienischen Literatur. Als solches dient es ganz besondes den Lehrern der Schulhygiene und allen Beamtungen und Instituten, die mit der Schulhygiene in Berührung kommen. Es sei zur Anschaffung bestens empfohlen!

F. Z.

Wie entstaubt man Schulräume hygienisch? Von Joh. Eugen Mayer, berat. Ingenieur für Gesundheitstechnik. Charlottenburg, P. Johannes Müller. 23 S. mit 3 Abbildungen.

Der Verfasser verwirft aus hygienischen Gründen die bisherige Art der Entfernung des Schulstaubes mit Besen und Wischlappen. Er spricht sich aber auch und zwar aus hygienisch-erzieherischen Rücksichten ganz entschieden gegen die Verwendung staubbindender Öle aus, die er eine auf Schmutzkonservierung hinauslaufende Methode nennt. Das Ideal der Schulreinigung ist eine Entstaubung ohne Staubaufwirbelung, wie sie die festen und die mobilen Vakuum-Entstaubungs-Apparate ermöglichen. Der Verfasser führt die einzelnen Systeme auf, nämlich a) solche, die zur Erzeugung des Vakuums die Kraft des fliessenden Wassers benutzen, b) solche, die mit Dampf arbeiten, und c) solche, die das Vakuum mittels Pumpen erzeugen. Das Schriftchen aus dem rührigen Verlage für Schulhygiene wird denen, die sich für eine moderne Entstaubungsanlage für Schulhausbauten interessieren, gute Dienste leisten.

F. Z.

Zur Schulreinigungsfrage. Hamburger Versuche. Von Prof. Dr. H. Trautmann und Dr. R. Hanne. Deutscher Verlag für Volkswohlfahrt. Berlin W. 30. 80 S. Fr. 2.05.

Diese Schrift gibt die Resultate einer Untersuchung wieder, die auf Veranlassung der Behörden von Hamburg über die verschiedenen Reinigungsverfahren angeordnet worden ist. Die mit der Untersuchung betraute Kommission bestand aus dem Präses der Baudeputation und aus Mitgliedern der Oberschulbehörde, der Baudeputation und des Medizinalamtes. Es wurden verglichen: 1. Bisherige Reinigungsverfahren ohne Anwendung staubbindender Öle (Hamburg, Kopenhagen), 2. die Reinigung unter Anwendung staubbindender Öle, 3. die Reinigung mittels der Entstaubungsanlage. Dabei ergab sich, dass das Saugluftverfahren nicht nur dauernd die geringste Staubaufwirbelung zeigte, sondern überhaupt nur niedrige Werte hinsichtlich Keimzahl und Staubkörnchenmengen aufwies. Es hat freilich den Nachteil, dass grössere Schmutzstoffe (Papier, Brotresten etc.) mit der Hand aufgenommen werden müssen. Als zweitbestes Verfahren wird das Staubbindeölverfahren bezeichnet. Das Schriftchen ist sehr wertvoll für die Schulverwaltungen.

F. Z.

Kinder- und Frauenschutz auf Grund des Zivilgesetzbuches und des st. gallischen Einführungsgesetzes. Vortrag, gehalten an der Hauptversammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons St. Gallen in Rapperswil von Bertha Bünzli. St. Gallen, Honeggersche Buchdruckerei. 55 S.

Dieses mit starkem sozialem Einschlag geschriebene treffliche Schriftchen führt ein in die wichtigsten, allgemein schweizerischen und st. gallischen Gesetzesbestimmungen über Kinder- und Frauenschutz. Besonders eingehend behandelt die Verfasserin die Aufgaben der Kinderschutzkommissionen. Mit Recht legt sie bei den Kinderschutzbestrebungen neben der vollen Einwertung der therapeutischen Mittel ein Hauptgewicht auf die Prophylaxis und betont hier besonders den Kampf gegen den Alkoholismus. Dass in dem Schriftchen die beiden Leuchten auf dem Gebiete der st. gallischen Fürsorgebestrebungen, Dr. Sonderegger und Kuhn-Kelly, rühmliche Erwähnung finden, soll noch besonders hervorgehoben sein. F. Z.

Jahrbuch der Fürsorge. 5. Jahrg. 1911. Herausgegeben im Auftrage des Instituts für Gemeinwohl und des Archivs Deutscher Berufsvormünder von Prof. Dr. Chr. J. Klumker. Dresden 1911, O. V. Böhmert.

Das Jahrbuch der Fürsorge ist in seinem fünften Jahrgang erschienen und wird von allen Fürsorgearbeitern eifrig benutzt werden. Es hat sich zu einem unentbehrlichen Hülfsbuch aller Freunde und Arbeiter der Kinder- und Jugendfürsorge ausgebildet. So enthält es eine vollständige Übersicht aller Literatur der Jahre 1909 und 1910, die über Fragen der Kinder- und Jugendfürsorge erschienen ist; diese umfasst nicht weniger als 3735 Nummern (gegen 1486 im Vorjahre), deren Durchsicht ein ausführliches Schlagwortverzeichnis erleichtert. Auch sind alle Zeitschriften und die wichtigeren Zeitungsaufsätze verarbeitet worden, so dass hier über jede Frage alles Wertvolle zu finden ist, was im deutschen Sprachgebiete, auch die Schweiz und Österreich sind berücksichtigt, erschienen ist. Der ausländische Teil soll später noch eine besondere Erweiterung erfahren. Das Jahrbuch enthält einen grösseren Aufsatz des nur zu früh verstorbenen Professors Reicher über die Probleme des Jugendschutzes und die moderne Gesetzgebung, herausgegeben von Amtsgerichtsrat Landsberg-Lennep. Die Arbeit, deren Thema jetzt im Mittelpunkt des Interesses steht, ist von Reicher in seiner bekannten fesselnden Weise behandelt worden, der erfahrene Praktiker, der gründliche Theoretiker und warmherzige Menschenfreund kommt hier zu Worte. Die Entwicklung der Berufsvormundschaft wird durch die Veröffentlichung zweier neuer Gesetze (Württemberg und Schwarzburg-Rudolstadt) mit ihren Materialien verfolgt, während dem Praktiker zwei Tabellen (zur Berechnung des Abfindungswertes vierteljährlicher Alimentenzahlungen und zur Berechnung der Empfängniszeit) wertvolle Dienste leisten werden. Die jährlich wiederkehrenden Erfahrungen aus dem Leben sind durch eine Darstellung des Falles einer Dienstmagd bereichert, die, durch ungesetzliches Verhalten von Behörden zur Verzweiflung getrieben, ihr Kind tötete. So bietet das Jahrbuch in jeder Hinsicht reiche Anregung; seine Anschaffung kann warm empfohlen werden.

Orthopädisches Schulturnen, Haltungsfehler und leichte Rückgratsverkrümmungen im Schulalter, deren Verhütung und Bekämpfung durch geeignete Übungen. Von Prof. Dr. F. A. Schmidt, Schularzt, und Fr. Schroeder, städt. Turninspektor in Bonn. Druck und Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin, 1911.

In der vorliegenden Schrift haben die Verfasser unternommen, die Entstehung der Wirbelsäulenverkrümmungen und die für das Schulalter geeigneten Massnahmen gegen die leichtern Formen derselben darzustellen. Im ersten Teil werden von Schmidt die Anatomie und Mechanik der Wirbelsäule und des Rumpfes, und die Formen und Ursachen der Rückgratsverkrümmungen besprochen.

Hier sind in besonderen Abschnitten die Wirbelsäule, die einzelnen Wirbel, die Bänder und die Bewegungsmöglichkeiten der Wirbelsäule geschildert. Ein weiterer Abschnitt gilt den bewegenden und haltenden Muskeln für Wirbelsäule und Rumpf. Verfasser schildert anschaulich die Plastik eines normal muskulösen Rumpfs im Gegensatz zum Rückenschwächling. Jede Muskelgruppe wird in ihrer Bedeutung für die Bewegung und Atmung gebührend gewürdigt, und es wird jetzt schon darauf hingewiesen, dass Atmungs- und andere Rumpfbewegungen bei der Gymnastik mit einander möglichst in Einklang gebracht werden müssen. Speziell diesem Punkte ist nachher ein besonderer Abschnitt gewidmet.

Nun folgt die Form der Wirbelsäule als Ganzes und die Entwicklung dieser Form im Laufe der Wachstumsjahre. Verfasser kommt auch auf die eigentümliche Beobachtung zu sprechen, wonach bei Schüleruntersuchungen im 13.—14. Lebensjahre ein kleinerer Prozentsatz von Skoliosen gefunden wurde als in den frühern Schuljahren, und schliesst daraus, dass in diesem Alter eine Anzahl von Skoliosen wieder verschwinden. Er glaubt, dass das hauptsächlich mit Haltungsfehlern geschehe.

(Es mag hiebei aber auch die Tatsache in Betracht kommen, dass im frühern Kindesalter wegen der viel stärker entwickelten Elastizität des Skeletts lokale Fehler ihre Wirkungen auf grössere Distanz geltend machen. Später kommen in nächster Nachbarschaft gelegene kompensatorische Veränderungen hinzu, welche das Gleichgewicht wieder herstellen und die Deformität maskieren. — Der Ref.)

Bei der Besprechung der Sitzhaltung, wobei der Wechsel der Beckenstellung gegenüber dem Stehen im glücklichen Gegensatz zu so vielen ähnlichen Besprechuugen nachdrücklich hervorgehoben ist, betont er, dass die ungleiche Ermüdung beider Seiten Anlass zur asymetrischen Haltung gebe, um so mehr als hier die Gleichgewichtserhaltung lediglich den Rumpfmuskeln überlassen ist.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen werden in den Abschnitten 11 bis 20 zuerst die Wirbelsäulenverkrümmungen nach ihren Formen und sodann nach ihren Ursachen besprochen. Der runde, der hohlrunde Rücken, der flache Rücken, die übermässige Lendeneinbiegung (Lordose) finden hier ihren Platz. Es sind hier schon einige Uebungen

angegeben, welche nach des Verfassers Ansicht bei einzelnen dieser Deformitäten verwendbar sind.

Verfasser macht ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Anfänge der seitlichen Rückgratsverkrümmungen, der Skoliose, weit zurückreichen in die ersten Jahre des Kindesalters und Schulalters. Das und die weitgehende Beiziehung der Rhachitis und anderer Störungen des Knochenwachstums unter die Ursachen der Rückgratsverkrümmungen zeigen deutlich, dass er in dieser Darstellung nicht den üblichen Bahnen gefolgt ist, wie sie jahrzentelang infolge toter Kopierarbeit durch die Lehrbücher gewandert sind und noch wandern, sondern sich die Errungenschaften der Neuzeit zu Nutze gemacht hat.

Auch die Uebersicht über die verschiedenen Formen der Wirbelsäulenkrümmungen lehnt sich ebenfalls im Wesentlichen an die heute allgemein angenommenen Einteilungsgrundsätze an. Nur in bezug auf die habituelle, oder Schulskoliose weicht Verfasser von den heute geltenden Anschauungen ab. Er neigt mehr nach der Seite derjenigen, welche in dieser Form eine, auf Grund bestimmter Haltungen entstandene Skoliose erblicken, während gerade als ein Ergebnis der Forschungen der letzten Jahre die Erkenntnis angesehen werden darf, dass sich das Kind vielmehr hält, wie es gewachsen ist, und dass erst in zweiter Linie, in verschwindenden Ziffern Verkrümmungen vorkommen, bei welchen eine bestimmte, von aussen aufgezwungene Haltung den Ausschlag gibt. Diese bestimmte Haltung findet der Verfasser bei der Schreibhaltung, wobei er ausdrücklich dreierlei Schreibhaltungen erwähnt.

Dieser Auffassung entsprechend schreibt der Verfasser auch der Muskelschwäche einen ausserordentlichen Einfluss auf die Entstehung der Skoliose zu. Er schliesst seine Abhandlung mit der Betonung der Wichtigkeit besserer Ausbildung der Muskulatur bei der Schuljugend als Vorbeugemittel gegen die Skoliose. Er erwähnt ausdrücklich, dass alle schweren und mittleren Rückgratsverkrümmungen, bei welchen schon der sog. Rippenbuckel, das heisst, das in der Vorbeugehaltung deutliche, einseitige Vorspringen der Rippenwinkel vorhanden ist, in die Behandlung des Arztes gehören, dass somit die im zweiten Teil beschriebenen Uebungen für Schule und Haus in erster Linie vorbeugender Art und ausreichend nur für Rückenschwächlinge, sowie für leichtere Fälle beginnenden Schiefwuchses zu betrachten seien.

Der 2. Teil ist betitelt:

„Uebungen zur Geraderichtung der Wirbelsäule und Erzielung guter Haltung, an Hand der beigegebenen Uebungsbilder erläutert.“

Diese Uebungen nehmen hauptsächlich die Rumpfmuskulatur in Anspruch. Sie sind von Schroeder aufs genaueste beschrieben. Ganz besonders ist darauf Rücksicht genommen, auf welche Punkte der Uebende seine Kräfte konzentrieren muss, damit die Bewegung stattfinde, die er beabsichtigt, z. B. wie er die Rückwärtsbeugung gestalten soll, damit der Lendenteil der Wirbelsäule festgestellt wird und eine Rückwärtsbeugung in der Brustwirbelsäule stattfindet, in welcher sie bekanntlich ausserordentlich schwer ist.

Es ist nicht zu verkennen, dass bei diesen Uebungen nicht sowohl

Rücksicht genommen ist auf die Arbeit der Muskulatur, als auf die äusserste Ausnutzung der Dehnbarkeit und Bewegung in den Gelenken. Das zeigt sich besonders in den tiefen Rumpfbeugeübungen im Kniestand mit Sitzen auf den Fersen, in dem Beinheben in der Rücklingslage bis zum Ueberschlag u. a. m. Wir möchten deshalb viele von diesen Uebungen ebensosehr als Gelenkigkeitsübungen, als als Kräftigungsübungen bezeichnen. Manche bewegen sich hart an der Grenze des Akrobatentums.

Ueber die Art und Weise, wie diese Uebungen in die Lebensführung, in den Stundenplan des Kindes einzufügen seien, über die Zahl und Zeit der Uebungen, und die damit zu verbindenden Vorsichtsmassregeln werden keinerlei bestimmte Vorschläge gemacht.

Bei der Aktualität des Themas sei es mir gestattet, den Rahmen des Inhalt angebenden Referates zu überschreiten und einige kritische Bemerkungen beizufügen.

Aus obigen Angaben geht hervor, dass die Verfasser den Stoff nicht gemeinsam bearbeitet, sondern ihre Arbeit streng geteilt haben. Während der eine, soviel es der Umfang und der Zweck einer populären Schrift gestattet, sich in die Ursachen, das Wesen und die Mechanik der Wirbelsäulendeformation vertieft, und damit noch da und dort geeignete Winke für die Behandlung verbindet, stellt der andere die Ausführung gymnastischer Rumpfübungen dar.

Beide Teile sind in ihrer Art vorzüglich abgefasst; aber wenn man sie vergleicht, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass bei ihrer Abfassung verschiedene Gesichtspunkte massgebend gewesen sind. Dort der ärztliche, hier der rein gymnastische. Wenn sich auch diese Gesichtspunkte da und dort sehr eng berühren, so entbehren die beiden Teile aus diesem Grunde doch eines innern organischen Zusammenhangs. Nach der Auseinandersetzung der Ursachen und des Verlaufs der Rückgratsverkrümmungen, nach dem Titel „orthopädisches Schulturnen, Haltungsfehler und leichte Rückgratsverkrümmungen im Schulalter, deren Verhütung und Bekämpfung durch geeignete Uebungen“, erwartet der Leser, Laie und Fachmann, im 2. Teile etwas anderes als hier geboten ist, denn hier findet er eine genaue Beschreibung von Rumpfübungen, welche auf Erzielung von Gelenkigkeit in der Wirbelsäule und Ausbildung der Rumpfmuskulatur hinarbeiten, also nicht eine Anleitung zur Behandlung, wenn auch diese Beschreibung, wie die hier vorliegende mustergültig durchgeführt ist.

Freilich werden mir die Verfasser entgegnen, dass sie ausdrücklich an mehreren Stellen betont haben, dass die Uebungen nur für Rückenschwächlinge und Skoliosen leichtesten Grades bestimmt sind. Ganz gewiss lassen sich mit denselben auch nur in solchen Fällen Resultate erzielen. Für schwächliche jüngere Kinder mit schwachem Skelett sind aber eine Anzahl dieser Uebungen unbedingt nicht geeignet.

Nach unserer Auffassung entspricht demnach der Inhalt des Buches nicht der Aufschrift, die ihm die Verfasser gegeben haben. Die beschriebenen Uebungen sind allgemein verwendbare, mehr für kräftige ältere Kinder geeignet, verdienen also nicht das Prädikat orthopädischer Uebungen. Sie wirken nur geraderichtend, aufrechthaltend bei verhältnismässig unversehrtem normalem Skelett.

Es muss auch darauf hingewiesen werden, dass Uebungen, die orthopädischen Wert haben sollen, zeitlich in bestimmter Weise ausgedehnt werden müssen und dass die übrigen, oben erwähnten Faktoren für das Resultat in hohem Grade mitentscheidend sind. Es kann auch nicht verschwiegen werden, dass verschiedene dieser Uebungen keineswegs geeignet wären, einen orthopädischen Effekt zu erzielen, dass vielmehr durch die übermässige Betreibung der Gelenkigkeitsübungen manchen Fällen von Skoliosen und Kyphosen Vorschub geleistet würde. Man denke nur an den Schlangenmenschen, der im aufrechten Stehen einen gewaltigen runden Rücken hat.

Es müssen demnach bei dieser Gymnastik ihre Allgemeinwirkung, die Stärkung des Knochen- und Muskelsystems und der daraus hervorgehende günstige Einfluss auf die Entwicklung des Bewegungsapparates der Kinder als Hauptwirkung bezeichnet und ihre orthopädische Wirkung müsste auf diesem Wege gesucht werden. Ist das aber richtig, so müssen wir nochmals hervorheben, dass das nicht orthopädische Gymnastik ist, dann gehört sie mit hinein in den Rahmen des Gesundheits- und des Schulturnens, derjenigen Wohltat, deren heutzutage jedes Schulkind, wie wir wünschen möchten, in weit ausgedehnterem Masse als das heute geschieht, teilhaftig zu werden das Recht hat.

Ich wende mich also an dieser Stelle grundsätzlich gegen die Auffassung, dass symmetrische, wenn auch noch so exakt ausgeführte gymnastische Bewegungen ohne weiteres als orthopädisches Schulturnen bezeichnet werden dürfen.

„Wir haben heute gehört, dass es ein orthopädisches Schulturnen nicht gibt“, schloss der letzte Redner am deutschen Turnlehrertag in Darmstadt — selbst ein Turnlehrer — die Besprechung über dieses Thema, und ich bin der Meinung, das war ein richtiges, ein vernünftiges und unter den vorliegenden Verhältnissen ein tapferes Wort. Die Schuljugend soll turnen, täglich turnen, und sie soll so turnen, dass auch schwache Kinder mitmachen können, es soll aber nicht etwas in die Schule hineingetragen werden, was nicht hinein gehört.

Orthopädische Massnahmen, orthopädische Gymnastik sind Sache des orthopädisch gebildeten Arztes, und sollen im Zusammenhang mit geeigneten ärztlich geleiteten Anstalten getrieben werden. Ihre Ueberwachung und Gestaltung für den einzelnen Fall und ihre Organisation eignet sich infolge der hiefür nötigen Kenntnisse auch nicht für jeden praktischen Arzt, auch nicht für jeden Schularzt.

Ich kann mich deshalb nicht damit zufrieden geben, dass eine ärztliche Ueberwachung garantiert sei und weiter beweist gerade das vorliegende Buch, dass hier leicht eine unrichtige Auffassung Platz greifen kann. Obwohl sein ärztlicher Teil von einem auf dem Gebiete des Turnwesens und der Jugendhygiene so erfahrenen, einsichtsvollen, hochverdienten und immerfort mit Begeisterung weiter arbeitenden Arzte verfasst ist, so bringt es nach unserer und wohl der Mehrzahl der Fachorthopäden Meinung doch eine unrichtige Auffassung in diese Frage.

Man wird mir entgegnen, dass es aber doch sehr wünschenswert sei, dass schwächliche Kinder einen Sonderturnunterricht — nicht Sonderturn-

kurse! — geniessen, falls es nicht möglich sei, die tägliche Turnstunde für alle Kinder durchzuführen. Das will ich nicht bestreiten; dann nenne man aber das Kind beim richtigen Namen und spreche nicht von orthopädischer Gymnastik, sondern von hygienischem oder Spezialturnen usw.

Man wird mir weiter den Vorwurf machen, das sei ein Streit um das Wort. Diesem Vorwurf gegenüber muss ich erwidern:

Im Grunde genommen wollen wir, die Schulärzte, die Turnlehrer, soweit sie das sog. orthopädische Schulturnen befürworten, und die Fachorthopäden, alle dasselbe. Wir haben das Bestreben, etwas Energisches zur Hebung und Bekämpfung der Rückgratsverkrümmungen zu tun. Ich glaube aber, es ist im Interesse der Sache, das scheint mir sogar aus den Ausführungen des Verfassers im ersten Teil dieser Schrift hervorzugehen, dass nicht der Weg des sog. orthopädischen Schulturnens gewählt werde, auf welchem dieses ganze Gebiet über kurz oder lang den Laien in die Hände gespielt und damit einem immer blühenden Kurpfuschertum ausgeliefert wird.

Es ist auch zu berücksichtigen, dass ganz gewiss bei Verallgemeinerung dieses orthopädischen Schulturnens es nicht bei der Behandlung der leichtesten Formen bleiben wird, sondern es werden nach und nach alle möglichen schwereren Formen und Fälle mit hineingezogen, und es ist weiter zu berücksichtigen, dass ein solches System den Einfluss des Arztes mehr und mehr verkleinert, und der Nichtfachmann in dieser Frage, der Turnlehrer, die Oberhand gewinnt.

Meiner Meinung nach bleibe dem Arzte was des Arztes ist. Orthopädische Behandlung ist nicht gleichbedeutend mit irgend einem Turnsystem.

Dann muss ich allerdings aber auch einen energischen Appell an meine Spezialkollegen richten. Sie mögen jeder an seinem Platze mit aller Kraft dafür einstehen und arbeiten, dass die Kinder, die orthopädische Behandlung brauchen, dieselbe wirklich auch finden. Sie mögen sich selbst die Mühe nicht verdriessen lassen, sich persönlich in die orthopädische Gymnastik einzuarbeiten. Sie mögen darauf hinwirken, dass die Schule sich der Einsicht nicht länger verschliesse, dass sie immer noch mehr für die physische Erziehung tun muss. Nicht nur die pädagogische, auch die hygienische Schulreform ist durchzuführen und dazu gehört nicht zuletzt die Einführung einer täglichen Körperübungsstunde.

Um jedem Missverständnis vorzubeugen, wiederhole ich zum Schlusse nochmals: Ich beanstande mit Ausnahme einiger wenigen der empfohlenen Uebungen, die ich für schwächliche Kinder nicht geeignet halte, in keiner Weise die Ausführungen und Vorschläge der beiden Verfasser, die sich ja jeder auf seinem Gebiete grosse Verdienste erworben und auch im vorliegenden Buche die Frucht gründlicher Studien niedergelegt haben, sondern nur die Art der Kombination ihrer Arbeiten und die daraus hervorgehende Art, Organisation und Auffassung der Hülfe für die mit Rückgratsverkrümmungen behafteten Kinder.

Ich zweifle nicht daran, dass sich auch hierin eine Einigung wird erzielen lassen. Ich darf in dieser Hinsicht auf meine früheren Veröffentlichungen über diesen Gegenstand aufmerksam machen.

Prof. Wilhelm Schulthess, Zürich.

Neue Turnliteratur.

Besprochen von Rud. Spühler Turnlehrer, Küsnacht.

Turnen und Spiel in der preussischen Volksschule. Hilfsbuch für die Erteilung zeitgemässen Turnunterrichts auf der Grundlage des amtlichen Leitfadens und der „Anleitung für das Knabenturnen in Volksschulen ohne Turnhalle“ unter besonderer Berücksichtigung einfacher und ländlicher Verhältnisse. Von Ernst Strohmeier, städt. Oberturnlehrer in Dortmund. Zweite, insbesondere durch Stoffverteilungspläne erweiterte Auflage mit 273 Bildern. Leipzig und Berlin, B. G. Teubner. 281 S. Fr. 3.80.

Die erste Auflage dieses ausgezeichneten Buches war schon nach Jahresfrist vergriffen. Die zweite ist in den Haltungsfreiübungen erweitert; dann sind in der Einleitung die Ausführungen über die dritte Turnstunde und die täglichen Uebungen neu hinzugekommen, im Anhang Stoffverteilungspläne für achtklassige Knaben- und Mädchenschulen und Uebungsgruppen für das tägliche Turnen.

Was in der Besprechung der ersten Auflage gesagt wurde, soll nicht wiederholt, sondern durch einige weitere Ausführungen ergänzt werden. Im dritten Teil gibt der Verfasser Anweisung, wie auch unter bescheidenen Verhältnissen, wo, wie z. B. auf dem Lande, die Turngeräte meistens nur in der Einzahl vorhanden sind, dennoch in ausreichender Weise geübt werden kann. Während ein Teil der Schüler unter Anleitung des Lehrers an einem Gerät die Hauptübung turnt, wiederholen die übrigen an anderen Geräten Nebenübungen.

In unserem Turnbetrieb sollen künftig die volkstümlichen Uebungen einen etwas breitern Raum einnehmen; aber es wird eine Weile gehen, bis die Lehrer hierin genügend erfahren sind. Strohmeier bietet in seinem Buche ganz ausgezeichnete Anweisungen in bezug auf die Technik dieser für unsere Verhältnisse ziemlich neuen Uebungszweige.

Im Unterschiede zu den meisten Turnbüchern sind hier nur einige wenige Spiele behandelt, aber diese dann in einer mustergültigen Art, aus welcher der Lehrer für die unterrichtliche Behandlung dieser und anderer die trefflichsten Winke entnehmen kann und da bei uns gerade auch auf diesem Gebiete noch grosse Lücken sind, so kann nur wiederholt werden, was früher gesagt wurde, nämlich, dass jedem Lehrer die Anschaffung dieses Buches zu empfehlen ist.

Bei einer Neuauflage sollten eine Anzahl Bilder heller gehalten werden und zwar entweder dunkles Kleid auf hellem Hintergrund oder umgekehrt; dadurch würde grössere Deutlichkeit erreicht.

Der Turnunterricht in der Volksschule mit Berücksichtigung der verwandten Leibesübungen Jugendspiel, Wandern und Schwimmen, bearbeitet von Echternach und Lotz. Mit 207 Abbildungen im Text. Langensalza, Hermann Beyer und Söhne, Herzoglich-Sächsischer Hofbuchhändler. 1911.

Auch dieses in erster Auflage erschienene Turnbuch ist im Sinn und Geist des preuss. amtlichen Leitfadens und der Anleitung für das Knaben-

turnen ohne Turnhalle bearbeitet. Es erstreckt sich über die acht Schuljahre der Volksschule. Die zwei ersten sind den Spielen und dem spielenden Turnen gewidmet. Vom dritten an sind für jedes Turnjahr Ordnungs-, Frei- und Gerätübungen vorgesehen.

Die Ordnungsübungen sind klein an Zahl und ganz dieselben für das dritte bis fünfte und sechste bis achte Schuljahr. Der Freiübungsstoff ist reichlich bemessen, und das umsomehr, als vom vierten Jahr an auch Stabübungen auftreten. In unsern Verhältnissen begnügen wir uns mit der Ausführung von solchen vom siebenten Schuljahr an, um wichtige Haltungen durch die Mehrbelastung nicht zu gefährden. Die Verwendung des Eisenstabes in der Volksschule ist überhaupt von fraglichem Wert. Die Anforderungen in den Frei- und Stabübungen sind recht beträchtliche. Für je zwei Schuljahre zusammen finden sich am Schlusse des Stoffverzeichnisses einige Gruppen für das tägliche Turnen. Wertvoll ist die Angabe der Atmung (durch Ein- und Ausatmen) in denjenigen Uebungen, welche sich am besten zu Atmungsübungen eignen.

An Geräten werden Reck, Barren, langes Schwingseil, Kletterstangen, Klettertau und senkrechte Leiter, wagrechte Leiter, schräge Leiter, Schwebestangen, Schaukelringe, Bock, Pferd und Sprossenwand berücksichtigt. Für die Landschulen sind die Hauptübungen an Reck, Barren und den Springgeräten durch gesperrten Druck kenntlich gemacht.

Ein weiterer Abschnitt behandelt die Gang-, Lauf-, Hüpf- und beruhigenden Uebungen, ein folgender die volkstümlichen Uebungen und enthält Beispiele von Wettkämpfen. Dann folgen die Spiele, Wanderungen, winterlichen Leibesübungen und das Schwimmen. In der Einleitung finden sich in knapper Form die wesentlichen methodischen Anweisungen für den Turnunterricht.

Hervorgehoben werden soll noch der reiche Bilderschmuck, ohne welchen heutzutage, wo der Hauptwert auf die genaue Darstellung gelegt wird, kein Turnbuch mehr denkbar ist. Freilich sind einige Bilder infolge zu dunkeln Hintergrundes nicht deutlich genug geraten. Es betrifft die namentlich Innenaufnahmen. Durch richtige Wahl des Hintergrundes und der Kleidung lässt sich hier leicht begegnen.

Das Buch kann dem vorher besprochenen ganz wohl an die Seite gestellt werden und ist wie dieses in jeder Beziehung zu empfehlen.

Das Turnen auf der Mittelstufe für Knaben- und Mädchenschulen von Jos. Thelen, Lehrer. Druck und Verlag von Aug. Bagel, Düsseldorf 1911. Preis Fr. 1.65.

Ebenfalls auf dem Boden der Vorschriften über das Turnen in Preussen stehend, versucht der Verfasser eine andere Lösung, um dem Turnunterricht erteilenden Lehrer an die Hand zu gehen. Er stellt den obligatorischen Turnstoff in 52 Lektionen zusammen, in der Meinung, dass dieser dann für das dritte bis sechste Schuljahr ausreiche. Das wird nur möglich sein, wenn dieselbe Lektion für mehrere Turnstunden genügend Stoff enthält, woran nicht zu zweifeln ist. Fertig zugeschnittene Lektionen wären für den vielbeschäftigten Volksschullehrer eine grosse Zeitersparnis; sie würden auch eine gehörige Abwechslung in den verschiedenen Turnarten herbeiführen und

eine physiologisch richtige Anlage der Turnstunde im Gefolge haben. Aber das alles hat zur Voraussetzung, dass die Verhältnisse auch überall dieselben seien. Nur dann funktioniert die Sache richtig und da kaum an zwei Orten in allen wesentlichen Punkten Uebereinstimmung herrscht, muss obiges Büchlein als ein weiterer Versuch, aber nicht als eine wirkliche Lösung der Aufgabe betrachtet werden. Nach wie vor ist die beste Gewähr für einen richtigen Turnunterricht die gute Vorbildung der Lehrkräfte in den Seminarien. Anfängern wird das Büchlein immerhin eine wertvolle Wegleitung und allen eine bedeutende Erleichterung in der Vorbereitung auf die Turnstunde sein.

Übungsbuch für das Mädchenturnen in Mädchenschulen ohne Turnhalle von Fritz Schröder und Hella Verhülsdonk in Bonn. Mit 48 Abbildungen im Text. 1911. Leipzig und Berlin. Druck und Verlag von G. B. Teubner.

Das Buch ist für Verhältnisse berechnet, wie sie an den meisten Orten noch vorherrschen, nämlich für den Turnunterricht ohne Turnhalle. Dementsprechend sind auch die Uebungen ausgewählt. An Geräten werden vorausgesetzt: Reck, Handstützen, langes und kurzes Schwingseil, Bälle und Stäbe. Neben den Uebungen an oder mit diesen Geräten werden noch betrieben: Ordnungs- und Freiübungen, Hoch- und Weitspringen und Ziehkampfübungen. Für den Fall schlechten Wetters, wo nicht im Freien geturnt werden kann, sind Uebungen im Schulzimmer mit Benützung der Schulbank aufgenommen worden. Dabei muss aber vorausgesetzt werden, dass die Luft rein sei und die Bänke nicht beschädigt werden, was man auch bei ungenagelten Schuhen nicht immer annehmen kann.

Am Anfang des Buches befindet sich eine knappe Bewegungslehre, in welcher alle verwendeten Uebungen behandelt und vielfach durch Abbildungen verdeutlicht werden. Diese Uebungen sind nach ihrer Wirkung in Gruppen zusammengestellt.

Für die beiden ersten Schuljahre sieht das Buch einen spielähnlichen Betrieb des Turnens vor. Nachahmungsbewegungen, leichte Freiübungen und vor allem Turnspiele bilden den Unterrichtsstoff in den als halbstündig gedachten Lektionen; im dritten bis achten Schuljahr treten die Uebungen an und mit Geräten hinzu und die Lektion wird zur ganzstündigen.

Auch in diesem Buch sind für jedes Schuljahr ein Dutzend und mehr fertiger Lektionen aufgestellt, welche durch Wiederholung oder Abänderung so weit ausgedehnt werden können, als es der Betrieb nötig macht und es die Verhältnisse erlauben. Während in einer ersten Stunde alle Uebungen durchgeturnt werden, soll die folgende nur dem Spiel dienen oder es erfolgt daneben noch die Ausführung der Frei- und Stabübungen. Auf die gute Erlernung der Uebungen ist ein Hauptaugenmerk zu richten, weil dadurch die körperliche Ausbildung am besten gefördert wird; auch aus erziehlichen Gründen ist dieser Vorschrift nachzuleben. Die Lektion sieht vor für Ordnungs- und Freiübungen 10, das erste Gerät 15, die Laufübung 3, die Springübungen 10, die Schrittarten 5 und die Gangübung 2 Minuten. Die Auswahl der Uebungen ist durchweg eine gute zu nennen und mit dem

bestimmten Zweck getroffen, auf den Körper einzuwirken. Das im Mädchenturnen noch so oft vorkommende Tändeln ist vermieden.

Das Buch kann sehr zum Gebrauche empfohlen werden. Voraussetzung bei der Ausführung vieler Übungen ist eine geeignete Turnkleidung, und zwar am allerbesten Rockhose (geteilter Rock) und Bluse, welche Tracht für jung und alt passt.

Zehnminuten-Turnen (Atmung und Haltung). Eine Handreichung für das tägliche Turnen in Knaben- und Mädchenschulen, wie im Hause von Karl Möller, städtischem Turninspektor in Altona. Mit 80 Textbildern und zwei Übungstabellen mit 53 Figuren. Leipzig und Berlin 1911. Druck und Verlag von B. G. Teubner.

Durch Verfügung des preussischen Unterrichtsministeriums vom 13. Juni 1910 wurde in den Volksschulen Preussens nicht nur eine dritte wöchentliche Turnstunde verbindlich erklärt, sondern auch das tägliche Turnen für die Dauer von 5—10 Minuten verordnet. Die Aufgabe dieses Zehnminuten-Turnens ist, nach der Sitzarbeit in der Schule einen ausgleichenden und korrigierenden Einfluss auszuüben, die Haltung zu verbessern, das Atmen zu erneuern und zu vertiefen. Je mehr der leitende Lehrer Verständnis und Einsicht in die Verhältnisse besitzt, desto fruchtbarer wird seine Arbeit sein. Wo er aber kritiklos, schablonenhaft und nach eingedrillten methodischen Vorschriften arbeitet, kann statt einer Förderung ganz wohl auch eine Schädigung des Organismus die Folge sein.

Von dieser Erkenntnis ausgehend, hat es der Verfasser unternommen, über die hauptsächlichsten Punkte Klarheit zu geben. Wenn nun auch dieses Zehnminutenturnen in unsern Schulen nicht betrieben wird, so darf es dennoch als wünschenswert bezeichnet werden, dass das, was in der Einleitung des Büchleins steht, allen Turnunterricht erteilenden Lehrern bekannt sei. Es lässt sich sehr gut auch im gewöhnlichen Turnen anwenden.

Um die eingangs bezeichneten Ziele zu erreichen, werden in einer Lektion von 10 Minuten Dauer betrieben: 1. Tiefatemübungen, 2. Gleichgewichtsübung, 3. Brustübung, 4. Rückenübung, 5. Bauchübung, 6. Flankenübung, 7. Sprung, Gang oder Lauf, 8. Beruhigende Atmung. Innerhalb jeden Hauptabschnittes sind unter den Ziffern 1—6 verschiedene Uebungsbeispiele aufgeführt, so dass alle unter Ziffer 1 stehenden Übungen eine physiologisch richtig zusammengestellte Gruppe bilden, ebenso alle unter 2 stehenden usw. Die mit 4 und 5 bezeichneten dienen der Oberstufe, diejenigen unter 6 dem Turnen in Hallen oder zu Hause. Eine solche Gruppe wird immer und immer wiederholt.

Am Schlusse des Büchleins sind zwei Tabellen angebracht, welche die vorher im Texte beschrieben Uebungen im Bilde enthalten. Neben diesen schwarzen Silhouetten, welche das Wesentliche ungemein deutlich heraustreten lassen, sind noch eine grössere Zahl sehr guter Photographien reproduziert, ebenso die Haltungsvorbilder von Schmid-Möller.

Das Büchlein wird von allen Turnunterricht erteilenden Lehrern mit grossem Vorteil studiert werden. Es ist imstande, einem die Augen über das Wesentliche gründlich zu öffnen.

Das Bewegungsspiel. Seine geschichtliche Entwicklung, sein Wert und seine methodische Behandlung, nebst einer Sammlung von über 200 ausgewählten Spielen und 25 Abzählreimen von Eduard Trapp und Hermann Pintzke. Zehnte, vermehrte und verbesserte Auflage. Langensalza 1911. Hermann Beyer und Söhne.

Die aussergewöhnlich grosse Zahl von Auflagen, welche das Buch in den 27 Jahren seit seinem ersten Erscheinen erlebt hat, beweist seine Brauchbarkeit zur Genüge. Die einleitenden Kapitel: Beitrag zur Geschichte des Spiels, der erziehliche Wert der Bewegungsspiele, Notwendigkeit der Leibesübungen, insbesondere der Bewegungsspiele für Mädchen, die Bewegungsspiele in religiöser Beziehung, die Schule muss das Spiel in geordneter Weise pflegen, mit den Unterabschnitten die Auswahl der Spiele, die Gelegenheit zu spielen (Spielzeit, Spielraum, Spielgerät), die Betreibung der Spiele und eine Spiellektion während eines Spazierganges, machen schon für sich einen bedeutenden Vorzug des Buches vor andern aus. Erfahrene Spielleiter haben hier ihr Bestes gegeben und sich dabei fortwährend mit dem Neuen und Erprobten auf dem Laufenden erhalten.

Dazu tritt eine genaue und leicht verständliche Beschreibung der über 200 Spiele, die natürlich annähernd die gleichen sind, wie in andern Sammlungen; wir finden darin u. a. auch Golf und Cricket beschrieben. Ein Kapitel beschäftigt sich mit den besondern Fertigkeiten, wie sie für die Ballspiele nötig sind, so Werfen, Fangen und Schlagen. — In seinem grünen Leineneinband mit Golddruck präsentiert sich das Buch auch äusserlich sehr gut, so dass es nach allen Richtungen eine bemerkenswerte Publikation ist.

Geländespiele. Von Paul Georg Schäfer, Seminarlehrer in Rochlitz i. S. Zweite Auflage. Mit 18 Abbildungen im Text. (Band 8 der kleinen Schriften des Zentralausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland.) Druck und Verlag von B. G. Teubner. Leipzig und Berlin 1911. Preis kart. Fr. 1. ?

In der zweiten Auflage sind neu hinzugekommen: Der Angriff auf die Flanken, das Entfernungsschätzen und das Begegnungsgefecht. Am Text ist unbedeutend geändert worden; da oder dort wurden die den einzelnen Spielen angesetzten Erörterungen etwas erweitert. Wie bereits bei der Besprechung der ersten Auflage gesagt wurde, sind diese Geländespiele für die oberen Klassen der Mittelschulen ein sehr geeigneter Übungsstoff, um die moralische und die körperliche Tüchtigkeit zu heben.

Tanzspiele und Singtänze. Gesammelt von Gertrud Meyer. Dritte Auflage. Leipzig und Berlin. B. G. Teubner. 63 Seiten. Preis Fr. 1.35.

Es ist kein Zweifel, dass unsere Kleinen von heute sich weniger im frohen Ringelreihen mit Gesang tummeln, als die Jugend von ehemals. Langsam aber unaufhaltsam fallen diese Volksweisen der Vergessenheit anheim. Sie so gut als möglich vor diesem Schicksal zu bewahren, versucht die Verfasserin mit ihrem Büchlein. Ob aber, wie ehemals, auch die Er-

wachsenen wieder beginnen, „im Reigen zu springen“, möchte billig bezweifelt werden. Das moderne Leben hat doch zu viel Gewalt über die Menschen gewonnen. Verdienstlich bleibt das Unternehmen immerhin und der Jugend kann manche frohe Stunde wiedergeschenkt werden.

Das Wandern. Anleitung zur Wanderung und Turnfahrt in Schule und Verein. (Band 7 der „Kleinen Schriften des Zentralausschusses zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland“.) Im Auftrage des Zentralausschusses verfasst von Hofrat Professor H. Raydt, in Leipzig, und Oberlehrer Fritz Eckardt, in Dresden. Dritte verbesserte Auflage mit 37 Abbildungen im Text. Leipzig und Berlin. B. G. Teubner. 183 S. Fr. 1.60.

Unter unserer Jugend hat das Wandern rasch starken Anklang gefunden. Es ist, als ob ein lange schlummernder Trieb endlich erwacht wäre und zu vielen Dutzenden zählen die Veranstaltungen, wo Hunderte von Schülern unter Begleitung sorgender Lehrer die engere und weitere Heimat durchstreifen. Wer aber als Führer wirken will, bedarf der Anleitung. Er findet sie in vorliegendem Büchlein nach jeder wünschbaren Richtung gegeben. Wert und Zweck des Wanderns, Arten der Wanderung, dem Wandern entgegenstehende Schwierigkeiten und Hindernisse und deren Beseitigung, Förderung des Wanderns und Ratschläge für die Wanderung sind die Überschriften der Hauptkapitel. In den Unterabschnitten sind sämtliche irgendwie wesentlichen Punkte behandelt und zwar nicht trocken und langweilig, sondern in frischer, flotter Sprache. Gegen 40 Abbildungen schmücken das Buch, das seit 1908 die dritte Auflage erlebt und eine Erweiterung von 108 auf 183 Seiten erfahren hat. Das Statistische ist weggelassen und dem deutschen Wanderjahrbuch, dessen erster Jahrgang vor einiger Zeit erschienen ist, zugewiesen worden.

Schwimmunterricht in städtischen Schulen. Von Morstein Marx, Volksschullehrer in Hamburg. Mit 48 Abbildungen im Text. Leipzig und Berlin. B. G. Teubner. 246 S. Fr. 3.80.

Anleitungen zur Erlernung des Schwimmens oder sog. Schwimmschulen gibt es eine ganze Anzahl. Sie sind meist kleinern Umfangs und begnügen sich mit der Aufgabe der hauptsächlichsten Punkte. Im Unterschied zu diesen behandelt der Verfasser den gesamten Unterrichtsstoff auf den 246 Seiten bis ins einzelne: Von den Vorbereitungen bis hinauf zu den Übungen des Tauchens und Springens, soweit diese Übungen im Schulbetrieb möglich sind, werden die auftretenden Schwierigkeiten berührt und der Verfasser bemüht sich, für alle auch eine sichere Lösung anzugeben. Dabei geht er auf die Psyche des Kindes ein und macht auf wirkliche und vermeintliche Fehler aufmerksam. Das Studium dieses ausführlichsten Werkes über Schwimmunterricht, das mit seinen 48 Abbildungen und seiner sonstigen Ausstattung auch dem Verlag alle Ehre macht, ist allen Interessenten sehr zu empfehlen, wobei der Ausdruck „städtisch“ im Titel nicht zu sehr betont werden darf, da auch für den Schwimmunterricht in einfachen Verhältnissen noch immer der wertvollen Belehrungen genug vorhanden sind.

Die freien Leibesübungen in der Schweiz. Spiel — Wandern — Schwimmen — Wintersport. Separat-Abdruck aus dem Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. Band XII, 1911. Herausgegeben von der Schweiz. Vereinigung für Jugendspiel und Wandern. Druck von Zürcher & Furrer in Zürich.

Im nördlichen Deutschland ist man entschieden in den körperlichen Übungen weiter gekommen als bei uns. Denken wir nur an die dritte Turnstunde und an den obligatorischen Spielnachmittag in Preussen. Wie dort aus einer intensiven freiwilligen Tätigkeit schliesslich die Verbindlichkeit entstanden ist, so hoffen wir auch bei uns auf einen ähnlichen Verlauf. Dass schon ein sehenswerter Anfang auf freiwilliger Grundlage existiert, zeigt obige Zusammenstellung deutlich.

Jahrbuch 1911 für Volks- und Jugendspiele in Gemeinschaft mit E. von Schenckendorff und Sanitätsrat Professor Dr. F. A. Schmidt herausgegeben von Hofrat Prof. H. Raydt. Verlag von B. G. Teubner. Leipzig und Berlin. Preis Fr. 4.—.

Das vorliegende ist das zwanzigste Jahrbuch, das vom Zentralausschuss herausgegeben wurde. Auf seinen 348 Seiten in Grossoktav enthält es eine stattliche Zahl von Abhandlungen und Berichten über die verschiedenen Zweige der freien Leibesübungen. An Abhandlungen sind zu nennen: Denkschrift über nationale Erziehung durch Leibesübungen, die Jugendpflegebestrebungen und das Heer, Fürsorge für die schulentlassene Jugend, vom Rudern, die Bedeutung des Wintersports für die Gesundheit unseres Volkes und anderes. An Berichten liegen vor, solche über die Tätigkeit des Zentralausschusses und über Spielkurse, dann über Spiele und namentlich von ausgeführten Wanderungen. Das Buch gibt Kunde von einer reichen und fruchtbaren Tätigkeit auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung der Jugend in unserem Nachbarlande durch freiwillige Arbeit hervorragender Männer. Wir möchten nur wünschen, dass auch bei uns in vermehrter Weise einflussreiche Männer aller Berufe sich mit diesen Fragen beschäftigten und an ihrer Lösung mitarbeiten würden.

Die Leibesübungen und ihre Bedeutung für die Gesundheit von Prof. Dr. R. Zander. Dritte Auflage. Mit 19 Abbildungen im Text und auf Tafeln. Druck und Verlag von B. G. Teubner. Leipzig 1911. Preis Fr. 1.60.

Das Buch enthält in allgemein verständlicher Sprache Belehrungen über das Gebiet der Leibesübungen, wie sie jedem Turnunterricht erteilenden Lehrer geläufig sein sollten; denn nur unter dieser Voraussetzung ist eine bewusste Einwirkung auf den menschlichen Körper denkbar und so kann diese Publikation in erster Linie zur Einführung in den Seminarunterricht empfohlen werden. Nach einer kurzen Einleitung, welche sich mit den Leibesübungen der Hellenen und denjenigen der Neuzeit beschäftigt, folgt ein Kapitel über den Nutzen der Leibesübungen, worin ihre soziale, ethische und hygienische

Bedeutung gewürdigt wird. Der Hauptteil des Buches beschäftigt sich mit dem Wesen der Leibesübungen und ihren Wirkungen auf die einzelnen Organe des Körpers und auf den ganzen Körper. Weitere Abschnitte sprechen von der Wahl der Leibesübungen mit Rücksichtnahme auf die Individualität und die verschiedenen Lebensalter, von den Leibesübungen der Frauen und vom sportlichen Betrieb der Leibesübungen.

Richtlinien für das neue deutsche Turnen und die neue deutsche Gymnastik von Dr. Johannes Unbehaun, staatl. geprüfter Turnlehrer. Mit vier Bildtafeln. München, Gustav Lammers. 28 S. Fr. 1.60.

Diese Richtlinien enthalten nichts, das nicht mit gutem Gewissen unterschrieben werden könnte. Gerade das deutsche Turnen bedarf wegen seiner verwirrenden Reichhaltigkeit der sorgfältigen Sichtung nach Übungswert und Übungszweck, muss also den gleichen Weg gehen, welchen das schwedische Turnen eingeschlagen hat. Ob aber neben den volkstümlichen Übungen, dem Wandern, Spielen, Schwimmen und Fechten auch noch die verschiedenen Sportarten, wie Schneesport, Rudern, Radfahren usw. in das neue deutsche Turnen aufzunehmen seien, mag immerhin fraglich sein. Man kann seine Kräfte auch verzetteln und glücklicherweise bedarf die körperliche Erziehung gar nicht dieser Unmenge von verschiedenen Mitteln. Im übrigen hat unser Turnen in jüngster Zeit bereits den in den Richtlinien gezeichneten Weg eingeschlagen, so dass den aufgestellten Forderungen so weit entsprochen ist, als es sich als notwendig und durchführbar erwiesen hat. Der Verfasser hat mit einem andern zusammen auch ein besonderes Turnsystem geschaffen, das für Einzelübungen berechnet ist.

Schul-Turn-Befreiungstafel zum Gebrauche für Lehrer und Ärzte unter Mitarbeit Chemnitzer Turnlehrer und Schulärzte herausgegeben von Dr. med. Max Rothfeld, städtischer Schularzt in Chemnitz. Verlag P. Joh. Müller, Charlottenburg, Spandauerstrasse 10a. Preis unaufgez. Fr. 2.—, auf Pappe mit Kalikobezug und Aufhängeösen Fr. 4.—, in Rahmen lakiert Fr. 6.—.

Es ist leider immer noch eine weitverbreitete Unsitte, dass Befreiungen der Schüler vom Turnen seitens der Ärzte gleich vollständig erfolgen, während in vielen Fällen eine teilweise angezeigt wäre. Der tiefere Grund dafür mag bei gewissenhaften Ärzten in einem Misstrauen gegenüber dem Lehrer liegen, indem sie befürchten, dieser könnte die gebotene Rücksicht nicht mit Willen, aber aus Unkenntnis ausser acht lassen. Die vorliegende Tabelle ist nun ein Ratgeber in solchen Fällen und zwar für den Lehrer, wie auch für den untersuchenden Arzt. Es wird da zwischen völlig erlaubten, bedingt erlaubten und unzulässigen Übungsformen unterschieden. Natürlich ist hiebei die physiologische Wirkung massgebend gewesen. Hoffentlich regt diese sehr instruktive Tabelle zum Individualisieren auch auf dem Gebiete des Turnens an und vermindert so die Anzahl der gänzlich davon Befreiten.

Einwirkung und Erfolge der Leibesübungen und Übersicht der für die verschiedenen Altersstufen der Jugend zweckmässigsten Leibesübungen (II. Tabelle) von Prof. Dr. A. Schmidt, Bonn. Verlag B. G. Teubner. Leipzig. Preis auf Papier Fr. 2.70, auf Papyrolin Fr. 4.—, auf Papyrolin mit Stäben Fr. 5.—.

Über die Methode des Turnunterrichts gibt es eine grosse Anzahl von Schriften, während sich nur wenige Physiologen mit seinen Wirkungen befasst haben und erst in neuerer Zeit ist man so recht zur Überzeugung gekommen, dass mindestens so wichtig wie die Kenntnis der Methode auch diejenige der Wirkung der verschiedenen Leibesübungen auf den Körper und diejenige der Bedürfnisse des zur physischen Erziehung bestimmten Körpers sei. Hierin bahnbrechend vorangegangen zu sein ist das Verdienst des Bonner Prof. Dr. A. Schmidt. Seine Schriften haben vielen die Augen geöffnet und ihnen das Wesentliche in der körperlichen Erziehung gezeigt. Obige Tabellen sind nichts anderes als die Ergebnisse seiner Untersuchungen in einer übersichtlichen Form dargestellt und eignen sich sehr gut zum Aufhängen in Turnhallen und Lehrzimmern; sie bieten namentlich dem angehenden Lehrer reichlich Stoff zum Nachdenken und erleichtern ihm die Repetition dieses gesamten Gebietes für eine allfällige Prüfung. Natürlich sind sie ebenso wertvoll auch für den fertigen Turnlehrer.

Die Armee, die schulentlassene Jugend und der Staat von Dr. v. Vogl, k. b. Generalstabsarzt z. D. J. F. Lehmanns Verlag, München 1911. Preis Fr. 1.20.

Einleitend weist der Verfasser darauf hin, dass im Königreich Bayern bei einer Tauglichkeitsziffer von 52 Prozent von den eingestellten Mannschaften im Verlaufe des Dienstes wegen sich nachträglich ergebender Untauglichkeit nochmals 10,2 Prozent der tauglich Erklärten entlassen werden mussten, wobei er sich hier auf eine Beobachtungszeit von siebenzehn Jahren stützt. Somit reduziert sich die Zahl der Militärtauglichen auf nur 46,6 Prozent. Bei mehr als einem Drittel der Untauglichen sind allgemeine Schwächlichkeit, schwache Brust etc. als Gründe der Dienstbefreiung angegeben. Dieser Minderwertigkeit der Konstitution kann die Hygiene nicht vorbauen, sondern hier muss die Erziehung einsetzen, welche die physiologische Entwicklung des jugendlichen Körpers fördert, die Lebenskräfte anregt und erhöht, die Muskeln zu grösstmöglicher Leistung befähigt, also dem Körper Kräfte zufügt. Am besten setzt eine geeignete Erziehung ein in der Periode vom 14. bis 20. Lebensjahr, also zwischen Schule und Wehrpflichtalter. Die Mittel hiezu liefern Turnen und Spiel, welche die Elementarschule für den Körper sind und eine harmonische Ausbildung der Muskulatur zu höchst möglicher Kraft und Gewandtheit ergeben, aber nicht durch einzelne Zweige der Leichtathletik ersetzt werden können. Für körperlich-erzieherische Erfolge gilt als unerbittliche Forderung: Mindest täglich eine Stunde körperlicher Übung. Der Verfasser weist hin auf die Wichtigkeit der Turnvereine und auf die gute Gelegenheit, sich hier das

Fehlende zu erwerben und er verlangt geradezu, dass die schulentlassene Jugend zur körperlichen Ausbildung in den Turnvereinen verpflichtet werde.

Und nun bespricht er auf Grund seiner Forderungen die beiden Erlasse der preussischen resp. bayerischen Staatsregierung. Er konstatiert, dass beide sich mit Hinweisen auf die Notwendigkeit der körperlichen Übungen begnügt und keinen Zwang ausgeübt haben, somit auch keine Besserung hinsichtlich dieser Verhältnisse zu erwarten sei. Auch in bezug auf das Mädchenturnen ist kein Fortschritt zu verzeichnen, trotzdem allgemein anerkannt wird, dass die Körperkonstitution des Neugebornen von der Konstitution der Mutter ebenso oder noch mehr als von derjenigen des Vaters bestimmt wird. „Es ist ein Verhängnis für unsern Nachwuchs, dass die Abneigung gegen das Mädchenturnen sich so unendlich schwer überwinden lässt.“

Die Kundgebung des Prinzregenten anlässlich seines 90. Geburtstages ist eindeutig auf die Hebung der Kraft der studierenden Jugend gerichtet. Die Bestimmung des Kultusministeriums aber, dass die vom Prinzregenten gestiftete Medaille zuerst für den Sieg im Wettspiel verliehen wird, jedoch später auch nach den gemachten Erfahrungen für „rein turnerische Leistungen“, trägt vorerst nichts bei zur Förderung des Turnunterrichts. Eine solche Konkurrenz sollte nicht nur allseitig, sondern auch umfassend sein. d. h. Turnen und Spiel und alle Schüler und alle Schulen in sich schliessen. Nur so könnte im Sinn und Geist der Kundgebung gehandelt werden.

Der Verfasser berührt in seinen Ausführungen deutsche, besonders bayerische Verhältnisse, und er hat in der Tat kaum Ursache, damit zufrieden zu sein. Vergessen wir aber nicht, dass es bei uns keineswegs viel besser steht, die Schrift also auch für unsere Verhältnisse aktuell genug ist und da sie von einem Arzte herrührt, darf ihr noch eine vermehrte Bedeutung beigemessen werden.

Berichtigung. Auf Seite 530, Zeile 19 von oben, ist zu lesen: Frau Pfarrer Hoffmann statt Franz Adolf Hoffmann.